GfÖ

Gesellschaft für Ökologie e.V.

NACHRICHTEN DER GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE

45. JAHRGANG NUMMER 2, DEZEMBER 2015

IN DIESER AUSGABE:

46. JAHRESTAGUNG IN MARBURG 2
GFÖ-TAGUNG 2015 IN GÖTTINGEN – EIN RÜCKBLICK 3
GFÖ-PREISE 2015 5-7
„ECOLOGY FOR A SUSTAINABLE FUTURE“ - DREI INTERVIEWS 8
GFBIO-WORKSHOP 10
VÖGEL UND FLEDERMÄUSE: KOSTBARE NÜTZLINGE 11
BESTIMMUNGS-ÜBUNGEN – VOM AUSSTERBEN BEDROHT? 13
KEINE WISSENSCHAFT OHNE KOORDINATION 15
PHYTOCOENOLOGIA UND VEGETWEB 2.0 17
BEDEUTUNG VON TOTHOLZ 18
IPBES-REGIONAL-ASSESSMENT 20
NEUER SERVICE ZU STELLENANGEBOTEN 22
NEUERUNGEN BEI GFÖ-PREISEN 23
AUFRUF CULTURA-PREIS 24
ANKÜNDIGUNGEN KONFERENZEN & SOMMERSCHULE 25
GFÖ-ARBEITSKREISE 29
PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER 33
PROTOKOLL GFÖ-MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2015 34
GFÖ-VORSTAND 39

KAMPF UM RESSOURCEN

Anlässlich der Verabschiedung der *Ziele nachhaltiger Entwicklung* durch die UN wurde ich vor etwa einem halben Jahr zum Zusammenhang zwischen Umweltbedingungen und gesellschaftlichen Prozessen interviewt. Wie oft habe ich seit dem an meinen damaligen Verweis auf den amerikanischen Ökologen Eugene P. Odum gedacht, der schon vor über 15 Jahren angemerkt hat, wie stark Migrationsbewegungen, lokale Konflikte und diktatorische Systeme durch die nicht-nachhaltige Nutzung und ungerechte Verteilung von Ressourcen befördert werden.

Denkt man an den Kampf um Ressourcen, der uns bevorsteht, wenn die Menschheit in absehbarer Zeit auf 9 Milliarden Menschen angewachsen sein wird, sind die Sorgen, die wir uns um die gegenwärtigen Migrationsströme machen, vermutlich nachgerade lächerlich. Um apokalyptischen Szenarien vom Kampf jeder gegen jeden, in dem letztlich die Gruppe mit den effektiveren Waffen die Oberhand gewinnt und sich auf Kosten der Unterlegenen Vorteile beim Ressourcenzugang verschafft, eine Alternative entgegenzusetzen, müssen Lösungen her. Ökologen und Ökologinnen, zu deren Kerngeschäft die Analyse der Ressourcennutzung gehört, können und müssen dazu eine Menge beitragen. Ich setze auf uns - und auf eine weitsichtige Forschungsförderung, die uns die Chance für einen solchen Beitrag gibt!

Natürlich will ich keine politische Ökologie oder die Reduktion unserer Wissenschaft auf angewandte Aspekte befördern. Grundlegende Dinge müssen für die Lösung der Ressourcenproblematik noch erforscht werden - vom Zusammenhang zwischen Produktivität und Biodiversität über den Artenschutz bis hin zu makroökologischen Prozessen. Aber wir müssen lernen, unsere Ergebnisse in einen größeren Kontext zu stellen und für einen breiten gesellschaftlichen Rahmen verständlich und nutzbar zu machen. Interdisziplinarität und Wissenstransfer sind Schlüsselwörter in diesem Kontext.

Wirklich schaden würde es vermutlich auch nicht, wenn wir in einer zunehmend irrationalen Debatte öfter mal das Wort erheben würden, um auf der Basis der ökologischen Wissenschaft die Bedeutung von Konflikten um Ressourcen zu betonen - nicht nur für die Gemeinschaften des Regenwaldes oder der Tiefsee, sondern auch für uns Menschen. Was meinen Sie?

Volkmar Wolters, Gießen
praesident@gfoe.org

EINLADUNG ZUR 46. JAHRESTAGUNG IN MARBURG 150 JAHRE ÖKOLOGIE

Die Fachbereiche Biologie und Geografie laden Sie sehr herzlich zur 46. Jahrestagung der GFÖ vom 05. bis 09. September 2016 an der Universität Marburg ein. 2016 begehen wir ein besonderes Jubiläum, denn im Jahr 1866 hat Ernst Haeckel den Begriff Ökologie geprägt:

„Unter Oecologie verstehen wir die gesammte Wissenschaft von den Beziehungen des Organismus zur umgebenden Aussenwelt, wohin wir im weiteren Sinne alle ‚Existenz-Bedingungen' rechnen können. Diese sind theils organischer, theils anorganischer Natur."

Ernst Haeckel, Generelle Morphologie der Organismen, Verlag von Georg Reimer, Berlin 1866, Band II, 5. Buch, S. 286

Haeckel rückt zudem die Ökologie in die Nähe der Biogeografie (in seiner Terminologie Chorologie). Haeckel schreibt: „Im weitesten Sinne gehört mithin die gesammte „Geographie und Topographie der Thiere und Pflanzen" hierher, sowie die Statistik der Organismen, welche diese Verbreitungs-Verhältnisse mathematisch darstellt" (a. a. O., S. 287). Damit beschreibt Haeckel bereits vor 150 Jahren die Forschungsagenda der Makroökologie, ohne den Begriff selbst zu benutzen. Sicherlich sind einige Gedanken Haeckels kritisch zu bewerten sind, doch lohnt es sich seine visionäre Definition der Ökologie und verwandter Begriffe in den Mittelpunkt der 46. Jahrestagung der GFÖ zu rücken. Das Motto unseres Treffens soll daher lauten:

150 years of ecology – lessons for the future
150 Jahre Ökologie – Impulse für die Zukunft

Die Jahrestagung der GFÖ wird nicht die einzige Veranstaltung in 2016 sein, die den Jahrestag von Haeckels Definition in den Mittelpunkt rückt. So plant die European Ecological Federation ein Symposium mit dem Titel The 150th anniversary of Haeckel's ecology concept: linking evolution, physiology and biogeography (14./15. April 2016; Leipziger KUBUS).

Im Rahmen unserer Tagung möchten wir zu einer Bestandsaufnahme in den einzelnen Teildisziplinen in der Ökologie aufrufen. Vor dem Hintergrund der neuesten Entwicklungen wollen wir kri-

tisch fragen: Wo stehen wir? Was haben wir bisher gelernt? Wo sind die Defizite? Was sind die Herausforderungen für die Zukunft? Wir werden

Philipps Universität Marburg

ein vielseitiges und interessantes Programm zusammenzustellen, das die Vielfalt der ökologischen Forschung widerspiegelt.

Die Philipps-Universität Marburg wurde 1527 gegründet und ist damit die älteste protestantische Universität in Deutschland. Das Fach Naturgeschichte/Zoologie wurde 1807 eingerichtet (Bohle 2015, Academia Marburgensis, Band 12). Somit blickt der Fachbereich Biologie auf eine lange Tradition biologischer Forschung zurück, die immer auch dem Verständnis der Artenvielfalt gewidmet war. Durch die Besetzung von zwei Professuren mit Schwerpunkt Naturschutz war die Universität Marburg zudem in Deutschland Vorreiter für die Verknüpfung von ökologischer Grundlagenforschung und deren Anwendung für den Schutz biologischer Vielfalt. Derzeitige Forschungsschwerpunkte reichen von der genetischen Diversität von Pflanzenpopulationen bis hin zu großräumigen Mustern des Artenreichtums. Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen biologischen und geografischen Arbeitsgruppen, was sich auch in der gemeinsamen Durchführung der Jahrestagung der GFÖ 2016 zeigt.

Wir hoffen viele von Ihnen im Jubiläumsjahr der Ökologie bei uns in Marburg begrüßen zu dürfen.

Mit den besten Grüßen im Namen des Organisationskomitees, Ihr

Roland Brandl
Im Namen des Organisationskomitees

GFÖ-TAGUNG 2015 IN GÖTTINGEN – EIN RÜCKBLICK

Hätte man mich gefragt, wie ich die diesjährige GfÖ-Tagung fand, hätte ich geantwortet: „Klasse!“ Aber erstens hat mich keine(r) gefragt und zweitens hätte meine Antwort gar nicht anders als im höchsten Maße „biased“ sein können. Wer macht schon freiwillig die eigene Tagung schlecht? So kann mein kurzer Bericht nicht viel mehr als eine stark persönlich gefärbte Einschätzung sein, die ich mit ein paar Anregungen für kommende Tagungen verbinden möchte.

604 gemeldete TeilnehmerInnen aus 39 Ländern (wenngleich sich das großartiger anhört als es ist, denn 88 % aller Teilnehmer stammten aus Deutschland (79 %), der Schweiz (6 %) und Österreich (3 %)) belegen eindrucksvoll, dass das Format GfÖ-Tagung nachgefragt und attraktiv ist. Erfreulich ist, dass dies ganz offenbar auch für Nichtmitglieder gilt, die immerhin zwei Drittel der TeilnehmerInnen ausmachten. Weniger erfreulich ist hingegen das geringe Presseecho, welches die Tagung trotz des großen Einsatzes von Frau Diehl (GfÖ) und Herrn Tilch (NeFo) gefunden hat. Nach den in Göttingen gemachten Erfahrungen kann man sich, fürchte ich, künftig Angebote für Pressegespräche sparen. Über das Netz verteilte Informationen genügen offenbar, sind aber kein Garant für eine Erwähnung in der Presse.

GFÖ-TAGUNG 2015 IN GÖTTINGEN (FORTSETZUNG)

Dies ist im Hinblick auf die vergangene Tagung vor allem deshalb schade, weil wir, nicht zuletzt signalisiert durch das diesjährige Tagungsmotto „Ecology for a sustainable future“, gehofft hatten, auch außerhalb der scientific community Interesse an dem Wissensfortschritt in der Ökologie geweckt zu haben. Nun ja, das hat nicht geklappt. Umso lebhafter, erfrischend und lebendig erwiesen sich die wissenschaftlichen Diskussionen selbst. Auch dieses Mal dominierten junge Gesichter, aber ich meinte, im Gegensatz zu unserem Vorsitzenden, durchaus auch zahlreiche graue Haarschöpfe ausgemacht und intensive Gespräche zwischen älteren und jüngeren Kolleginnen und Kollegen beobachtet zu haben.

Diese Gespräche sind es ja vor allem, die neben den Vorträgen oder Diskussionen am Poster den Wert einer solchen Tagung ausmachen. Um diesen Austausch zu fördern, hatten wir sowohl beim Conference Dinner als auch bei der Clubnight versucht, feste Sitzordnungen und die sich durch ein mehrstündiges Menü unumgängliche Unbeweglichkeit zu vermeiden. Mein Eindruck war, dass dies auch gut funktioniert und vielfältige Gespräche befördert hat. A propos Menü: während unsere Entscheidung das Tagungsmotto umzusetzen und ausschließlich Bio-Lebensmittel anzubieten überwiegend positive Reaktionen hervorgerufen hat, wurde der auf vegetarische Kost gesetzte Schwerpunkt beim Conference Dinner nicht von allen vorbehaltlos begrüßt. Interessanterweise gab es (leise) Kritik sowohl von den Fleischliebhabern, als auch von den Anhängern veganer Küche. Alle wird man auch in Zukunft nicht glücklich machen können (und muss es sicher auch nicht), aber ich hoffe, dass das Thema Glaubwürdigkeit hinsichtlich des eigenen Konsumverhaltens auch bei künftigen Tagungen ein Thema sein wird.

Ein Aspekt, der auf der Tagung selbst glücklicherweise nicht mehr, dafür im Vorfeld für Diskussionen gesorgt hatte, war die Entscheidung, nicht alle für eine Präsentation eingereichten Abstracts als Vorträge anzunehmen, sondern die Session-chairs eine Auswahl treffen zu lassen. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass dies - nicht nur mit Blick auf begrenzte Raumkapazitäten – sondern im Sinne einer inhaltlichen Fokussierung der Sessions, der Tagung insgesamt gutgetan hat. Im Ergebnis wurden von den ursprünglich eingereichten Abstracts ca. 80 % als Vortrag angenommen. Bei den Postern gab es keine Restriktionen.

Aus den Gesprächen mit den Keynote-speakern erscheinen mir zwei Gesichtspunkte erwähnenswert zu sein. Zum einen wurde die gelungene Organisation der Tagung hervorgehoben. Damit bestätigt sich der vielfach geteilte Eindruck, dass Heike Kuhlmann die von ihr selbst gesetzten Standards der letzten Jahre wieder einmal übertroffen hat. Ihre Weiterverpflichtung kann ich allen künftigen Ausrichtern nur dringend anraten. Aber auch ein zuverlässiges und motiviertes lokales Team ist unabdingbar. Hier konnte in Göttingen zu meinem großen Glück auf die KoordinatorInnen und MitarbeiterInnen des Zentrums für Biodiversität und nachhaltige Landnutzung (CBL) der Universität Göttingen zurückgegriffen werden, deren großes Engagement im Vorfeld und auf der Tagung selbst eine wesentliche Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf war. Der zweite von den keynote speakern explizit erwähnte Aspekt betraf die lockere Atmosphäre, die man so nicht erwartet habe (schon gar nicht in Deutschland), aber als beispielhaft und we-

sentlich besser als auf den Tagungen von ESA oder BES erachte. Großen Anteil an diesem Eindruck hat sicherlich das bewährte Beiprogramm, das in diesem Jahr um einen echten Höhepunkt erweitert wurde. So fand ein Event statt, dass man vermutlich selbst dann noch mit der Göttinger Tagung verbinden wird, wenn alle inhaltlichen Aspekte längst vergessen sind: der Live-Auftritt der GfÖ-Rockband mit Lead-Gitarrist Volkmar „Jimmy Hendricks II“ Wolters, Bassist Nico Blüthgen, Keyboarder Oliver Bosdorf und Drummer Lars Oggenrath. Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas versäumt und man kann nur hoffen, dass der denkwürdige Auftritt der vier erst der Anfang einer auf mindestens 20 Jahre angelegten GfÖ-Konzertreihe ist. Wie auch immer, ich freue mich schon jetzt auf die nächste GfÖ-Tagung: als tief entspannter Teilnehmer und für nichts anderes verantwortlich als mich rechtzeitig anzumelden.

Christian Ammer, Uni Göttingen

GFÖ-PREISE 2015

Wiehe-Preis: **Dr. Ine Dorresteijn** (Leuphana-Universität Lüneburg): Biodiversity conservation in traditional farming landscapes - The future of birds and large carnivores in Transsylvania

GfÖ-Dissertations-Förderpreis: **Dr. Anke Stein** (Universität Göttingen): Environmental heterogeneity—species richness relationships from a global perspective

GfÖ-Master-/Diplom-Förderpreis: **M.Sc. Jonas Rönnefahrt** (Universität Bayreuth): Effects of winter climate change on plant performance and nitrogen dynamics of non-sorted circles in subarctic Sweden

GfÖ-Poster-Förderpreis: **Lina Herbertsson** (Lund University): Landscape simplification increases competition between managed honey bees and wild bumblebees

GfÖ-Foto-Förderpreis: **Jonas Hagge** (Philipps-Universität Marburg): “Wacholderdrossel im Winter”

MCED (Modelling complex ecological dynamics) Awards:

PhD : **Dr. Frank Breiner** (Swiss Federal Research Institute): Overcoming limitations of modelling rare species by using ensembles of small models [er war bei der Verleihung anwesend]

Dr. Greta Bocedi (University of Aberdeen): Range-Shifter: a platform for modelling spatial eco-evolutionary dynamics and species' responses to environmental changes

Master/Bachelor : **Chris Cacciapaglia** (Florida Institute of Technology): Reef-coral refugia in a rapidly changing ocean

Zawisza Grabinski-Parker (Humboldt State University): Modelling patterns and drivers of reburn -fire severity over a 30 year chronosequence

GfÖ-PreisträgerInnen 2015: Ine Dorresteijn (vertreten durch Jörn Fischer), Frank Breiner, Anke Stein (vertreten durch Holger Kreft), Lina Herbertsson , Jonas Rönnefahrt und Jonas Hagge

GFÖ-FOTOPREIS EINREICHUNGEN

Hoopoe with prey

Matthias Tschumi

Hoopoes (*Upupa epops* L.) are extensively monitored for conservation purposes in southern Switzerland. They have a strong prey preference for mole crickets

Blue Beauty

Mariela Wolf

This male Common Blue (*Polyommatus icarus*) visited me during my experimental observations in the field. It paused for a moment as if it had to recover shortly from its exhausting day. Then it continued its journey jauntily. I took that picture in Würzburg, Germany.

Schneebock

Pete Manning

Male Steinbock (*Capra ibex* L.) feeding in the snow of the Jura mountains, Creux-du-Van, Switzerland. January 2015.

GFÖ-FOTOPREIS: 1. PLATZ

Wacholderdrossel im Winter

Jonas Hagge

Im Winter stellen die leuchtenden roten Früchte vom Schneeball (*Viburnum opulus*) eine wichtige Nahrungsquelle für Standvögel und Kurzstreckenzieher wie die Wacholderdrossel dar. Das Foto entstand bei Schnee im Februar in Schleswig-Holstein.

„ECOLOGY FOR A SUSTAINABLE FUTURE“ - DREI INTERVIEWS

Im Herbst ist die GfÖ zur Jahrestagung nach Göttingen gereist. Rückblickend befragten wir Tagungsgäste nach ihren Eindrücken und dem Tagungsmotto „Ecology for a sustainable future“. Hier kommen zwei internationale Tagungsgäste und einer der Preisträger der MCED-Awards zu Wort. Bei den beiden internationalen Tagungsgästen handelt es sich um eine Wissenschaftlerin und um eine Vertreterin einer indigenen Bevölkerungsgruppe der Philippinen.

Florence Daguitan Indigenous Peoples' International Centre for Policy Research and Education, Philippines Eingeladene Sprecherin auf der GfÖ-Tagung

Damasa Macandog University of the Philippines Los Banos, Eingeladene Sprecherin auf der GfÖ-Tagung

Frank Breiner, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL; Gewinner des MCED-Award für junge Modellierer

GfÖ: Etwa 600 Wissenschaftler aus 38 Ländern haben die GfÖ Jahrestagung in Göttingen besucht. Was hat Sie wissenschaftlich und/oder individuell dazu bewogen die Tagung zu besuchen und wie waren Sie involviert?

Florence Daguitan: Ich gehöre zur indigenen Bevölkerung der nördlichen Philippinen, den Kankanaey people, die zum Kollektiv der Igorot people gehören. Ich arbeite mit dem „Indigenous Peoples' International Centre for Policy Research and Education“, Tebtebba zusammen. Hier koordiniere ich das Programm „Indigenous Peoples and Biodiversity“ und leite eine Studie zu Innovationen in traditionellem Wissen und Technologie. Letztlich möchten wir damit zu wichtigen Prozessen und Berichten UN-CBD, UN--FCCC, UNDRIP, den Menschenrechten und IPBES beitragen. Ich habe auf der Tagung von unseren Erfahrungen berichtet bei der Einschätzung der Folgen von Landnutzungswandel auf Ökosysteme und das Wohlbefinden der Menschen in Tinoc, Ifugao. Dazu wurde ich vom Ökologie Institut der Philipps Universität Marburg auf eingeladen.

Damasa Macandog: Meine Interessen sind Landnutzung, Biodiversität, Ökosystemdienstleistungen und sozial-ökologische Perspektiven. Vera Tekken und Stefan Hotes kontaktierten mich um mich zur Tagung einzuladen. Ich berichtete über unsere Ergebnisse zu dynamischen Interaktionen und Auswirkungen einer nachhaltigen Wald- und Landwirtschaft (Muyong -Payoh System) auf lokale Gemeinschaften in Banaue, Philippinen.

Frank Breiner: Die letzten Jahre ging ich regelmässig und gerne auf die GfÖ Tagung. Dieses Jahr war der Grund, dass ich bei der Preisverleihung teilnehmen wollte. Involviert in die Preisverleihung war ich dadurch, dass ich den MCED-Award entgegen nehmen durfte.

GfÖ: Die Konferenz umfasste fünf Tage, 30 Sessions zu spezifischen Themen, 500 Beiträge, Arbeitsgruppen, Exkursionen und gesellschaftliche Ereignisse. Wie haben Sie die Tagung erlebt: haben Sie etwas besonders geschätzt oder gar vermisst? Haben Sie etwas Faszinierendes, Interessantes oder Amüsantes im Kopf behalten?

Florence Daguitan: Im Hinblick auf nur vier Tage sind 30 Sessions mit 500 Beiträgen sehr umfangreich, gerade genug um die wichtigsten Ergebnisse und Methoden vorzustellen. Die präsentierten Themen waren extrem vielfältig von und reichten von einzelnen Arten bis zu komplexen Landschaften. Allein die umfangreichen Ergebnisse und Theorien, die bei dieser Tagung vorgestellt wurden bestätigen die Hypothese von IPBES: Schon jetzt steht sehr viel Wissen zur Verfügung und es muss nur noch für die Politik aufbereitet werden. Das Wissen sollte aber nicht nur für die Politik, sondern auch für die Entwicklung von konkreten Arbeitsprogrammen genutzt werden, die Biodiversität und Klimawandels betreffen.

Damasa Macandog: Auf der Tagung gab es viele interessante und hervorragende Präsentationen. Ich habe viel von den verschiedenen Vorträgen gelernt und bin wirklich beeindruckt von der hohen Qualität der Präsentationen. Der Hauptvortrag von Dr. Nancy Dice über die Auswirkungen der Stickstoffbelastung auf Landschaftsveränderungen und die Evolution der Mykorrhiza hat mich sehr fasziniert.

Frank Breiner: Da ich mir nur am Donnerstag einige Vorträge anhören konnte kann ich zu dieser Frage leider nicht viel Auskunft geben. Zu meinem Glück fand die Makroökologie Session, die mich immer sehr interessiert, am Donnerstag statt und ich konnte mir diese anhören. Die Session war auch wieder sehr gut. Darüber hinaus habe ich trotz des kurzen Aufenthaltes zahlreiche Freunde wieder getroffen und neue, interessante Leute kennen gelernt. Das Networking ist mit das Wichtigste und Spannendste auf der GfÖ Konferenz.

GfÖ: Das Motto der Tagung war "Ecology for a sustainable future". Wie sollten Ökologen aus Ihrem Themengebiet Ihrer Meinung nach zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen?

Florence Daguitan: „Ecology for a sustainable future" ist wirklich ein sehr passendes Motto - heute, genauso wie für viele weitere Jahre. Für mein Themengebiet wäre es beispielsweise sehr hilfreich das ökologische Wissen über Landnutzungseffekte auf Artenverlust und Degradierung von Land zu maximieren und allen Beteiligten zu vermitteln. Dann können wir eine Balance erreichen zweichen dem Wert von Habitaten und allen Lebensgemeinschaften darin.

Damasa Macandog: Menschliche Aktivitäten können einen enormen Einfluss auf ver-

schiedenste Ökosysteme haben. Das Verständnis sozialer Perspektiven in ökologischen Studien ist wichtig für eine nachhaltige Zukunft, insbesondere von der lokalen Gesellschaft, die direkt mit dem Ökosystem interagiert. Danke für die Möglichkeit meine Erfahrungen und Ansichten über die GfÖ 2015 zu teilen.

Frank Breiner: In meiner Arbeit verwende ich hauptsächlich korrelative Species Distribution Models. Es gibt massig wissenschaftliche Literatur auf diesem Fachgebiet. Einige Artikel sind recht angewandt und beschäftigen sich mit Naturschutzaspekten. Die Umsetzung dieser Erkenntnisse in der Praxis findet, soweit ich das beurteilen kann, in den meissten Fällen aber zu selten statt. Eine bessere Koordination zwischen Forschung und Praxis ist notwendig um Erfolge und Effizienz im Naturschutz zu maximieren. Ein Problem ist wohl auch, dass in der Wissenschaft outreach Publikationen und Umsetzungen einen zu geringen Stellenwerte haben und meist nur ISI Publikationen Anerkennung finden. Ein Review der Problematik und Lösungsansätze findet sich hier: Guisan, Antoine, et al. "Predicting species distributions for conservation decisions." Ecology Letters 16.12 (2013): 1424-1435.

Die Interviews mit Damasa Macandog, Florence Daguitan und Richard Primack wurden in englischer Sprache geführt und sinngemäß übersetzt. Einige Passagen wurden aus Platzgründen gekürzt.

Eva Diehl, Universität Gießen

GFBIO-WORKSHOP AUF DER GFÖ JAHRESTAGUNG 2015 IN GÖTTINGEN

Das Angebot des noch im Aufbau befindlichen Datenportals „GFBio“ beinhaltete eine Einführung in hilfreiche Werkzeuge und Programme, die das eigene Datenmanagement erleichtern können.

Innovative Forschung sowie neue Techniken im Bereich der Umweltwissenschaften und Ökosystemforschung führen nicht nur zu neuen Erkenntnissen, sondern auch zu einer Flut an Daten. Diese sollten gut gemanagt und allen Nutzern und Interessenten öffentlich und langfristig zugänglich sein. Nur so ist auch eine spätere Nutzung effektiv möglich; z.B. um Veränderungen in der Zusammensetzung von Tier- und Pflanzengemeinschaften, die etwa durch den Klimawandel bedingt sind, über Jahrzehnte hinweg zu erforschen. Je besser die Daten verfügbar sind, desto fundierter auch die zukünftigen wissenschaftlichen Erkenntnisse bzw. die damit verbundenen Handlungsoptionen. Um Forschern das Managen von Forschungsdaten näher zu bringen und zu

gfbio
GERMAN FEDERATION
FOR BIOLOGICAL DATA

erleichtern, wurde der erste GFBio-Workshop auf der diesjährigen GFÖ-Tagung in Göttingen veranstaltet und erfreute sich reger Teilnahme. Vorgestellt wurden wichtige Programme zum Umgang mit Daten anhand des Datenlebenszyklus, von der Entstehung der Daten bis hin zu deren Publikation. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vermittlung von Richtlinien und Hintergrundwissen zur Optimierung der eigenen fachlichen Praxis. Auch die Session "Supportive data management tools for integrated ecological studies – best practices and smart services" war sehr gut besucht. Neben GFBio und assoziierten Partnern wurden Datenbanken, wie KiLi, Movebank und TRY vorgestellt und auch neue Technik, um die Dateneingabe Die im August bewilligten Fördermittel sind die Basis für die zweite Phase des deutschen Verbands für biologische Daten GFBio („German Federation for Biological Data"; http://www.gfbio.org). Mit dieser Förderung in Höhe von 5.8 Millionen Euro erkennt die Deutsche Forschungsgemeinschaft an, wie wichtig es ist, wissenschaftliche Daten gut zu managen. Gleichzeitig ermöglicht es GFBio, seine im Aufbau befindlichen Dienstleistungen weiter zu entwickeln bzw. zu erweitern. Damit will sich GFBio langfristig als die deutsche Anlaufstelle für Datenmanagement im Bereich der Biologie und Umweltwissenschaften etablieren und effektiv zukünftige wissenschaftlich Fragestellungen unterstützen, indem es qualitativ hochwertige Daten schnell und flexibel bereitstellt. GFBio unterstützt die Wissenschaftler mit einem Rundum-Service, angefangen bei der Projektplanung, der Datenerfassung und -visualisierung bis zur anschließenden Langzeitarchivierung in einem der angeschlossen Datenzentren. Dieser ganzheitliche Ansatz und die Zusammenführung von Genom-, Umwelt- und Sammlungsdaten sind international einmalig.

Juliane Steckel

GFBio / Universität Göttingen

VÖGEL UND FLEDERMÄUSE: KOSTBARE NÜTZLINGE

Vögel und Fledermäuse haben Insekten und dadurch auch viele Schädlinge auf ihrem Speiseplan. So verbessern sie die Erträge vieler Nutzpflanzen weltweit, darunter auch die Ernten in Kakao-, Kaffee-, und Obstgärten. Diese Dienstleistungen sind von bisher noch unschätzbar hohem wirtschaftlichem Gesamtwert. Beispielsweise sichern Vögel und Fledermäuse in indonesischen Kakaoplantagen über ein Drittel der Ernte, mit einem Wert von über einer Milliarde US-Dollar pro Jahr. In Kaffee- oder Reisplantagen, von denen Millionen von Haushalten in den Tropen abhängig sind, leisten sie ähnlich bedeutende Beiträge, die sich durch gezieltes Management sogar noch steigern ließen. Ein internationales Forscherteam unter der Leitung der Universität Göttingen hat in der Fachzeitschrift Biological Reviews eine Studie veröffentlicht, die zu diesem Thema einen globalen Überblick gibt.

Besonders in den Tropen bedroht die rasant wachsende und intensive Landnutzung viele Le-

Goldwaldsänger in Kaffeeplantage in Costa Rica

bensräume, Arten und Ressourcen. Natürliche Dienstleistungen von Vögeln und Fledermäusen bieten eine Möglichkeit, solche bedrohten Lebensräume nachhaltiger und dennoch gewinnbringend zu bewirtschaften. Vögel und Fledermäuse sind bisher nicht gleich gut untersucht und werden in ihrer Bedeutung für die Landnutzung oftmals unterschätzt. Unsere und andere Studien aus insgesamt sieben tropischen Ländern zeigen jedoch, dass die geleistete Schädlingskontrolle einen enorm hohen wirtschaftlichen Wert haben kann.

Ausschlussexperiment an Kakao in Indonesien

Die Forschergruppe überprüfte unter anderem, wie gut sich Ergebnisse einzelner Studien auf andere Standorte und Regionen übertragen lassen. Der Vergleich zeigt, dass Vögel und Fledermäuse sehr unterschiedlich auf Landnutzung reagieren: Während Vögel, besonders Insektenfresser, mit

Nycteris thebaica frisst Macadamia—Schädling

deutlich weniger Arten in landwirtschaftlich genutzten Flächen vertreten sind, nimmt der Artenreichtum von Fledermäusen zwischen Wald und Landnutzung nicht so stark ab. In den wenigen Studien, in denen die Leistungen von Fledermäusen gezielt berücksichtigt wurden, fallen sie als besonders starke Dienstleister auf.

Die Nutzung und der damit verbundene Schutz von natürlichen Dienstleistungen würden auch dem Schutz anderer Arten und der Nachhaltigkeit zu Gute kommen. Um Vögel und Fledermäu-

se optimal als Dienstleister in tropische Landschaften zu intergieren, benötigt es ein noch besseres Verständnis, welche Rolle die Zusammensetzung von Lebensräumen und lokales Management spielen. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass ein optimiertes und Biodiversitätsfreundliches Landschaftsmanagement das Wohlergehen von Mensch und Natur verbessern kann.

Bea Maas, Universität Göttingen

Agroforst an der Grenze zu Primärwald, Lore Lindu-Nationalpark, Sulawesi, Indonesien

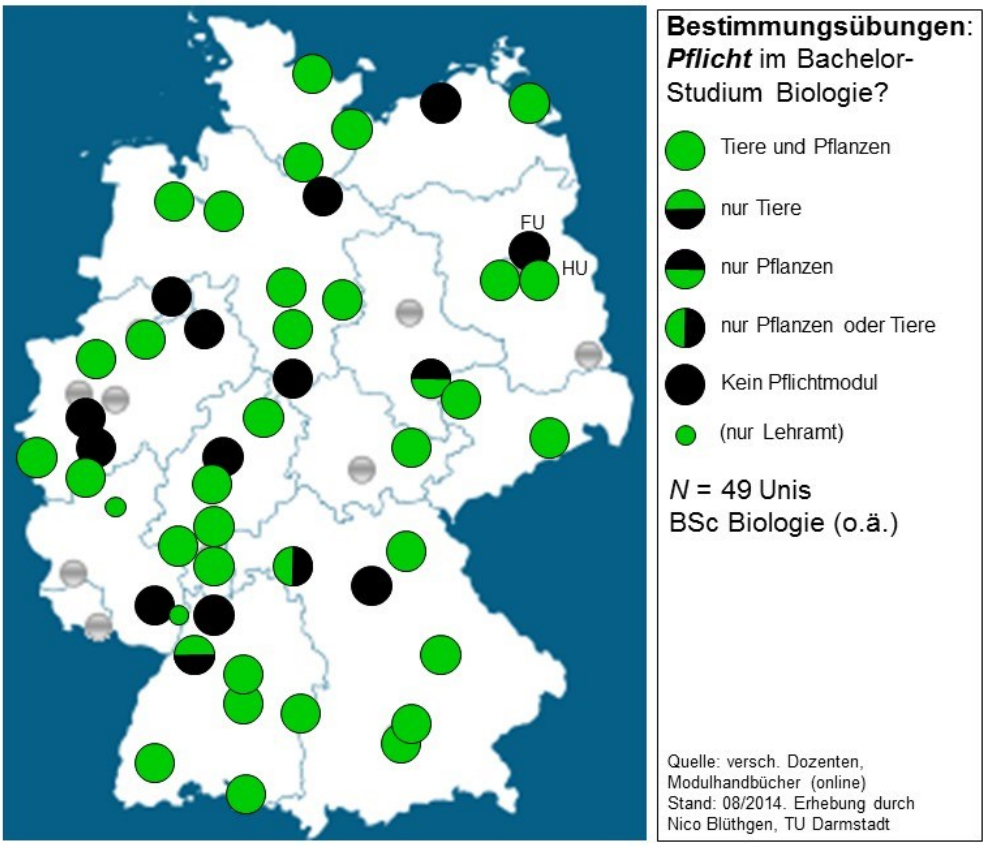
BESTIMMUNGSÜBUNGEN – VOM AUSSTERBEN BEDROHT?

Wäre die Ökologie eine Sprachwissenschaft, dann wäre die Tier- und Pflanzenvielfalt das Alphabet. Allen Zweifeln zum Trotz: Buchstabieren und Lesen wird immer noch gelehrt. Auch im Zeitalter der modernen Molekularbiologie gilt: Eine Wanze von einem Käfer zu unterscheiden, und die Merkmale einer Asteraceae zu erkennen gehört immer noch zum Kanon eines Biologen. An über 2/3 der Unis in Deutschland werden im Bachelorstudium Biologie noch Tier- und Pflanzenbestimmungsübungen verpflichtend angeboten (Abb. 1). So wie der Aufbau von Zellen oder der DNA zur Lehre dazugehört, darf und soll sich also der Studierende mit Bestimmungsschlüsseln, Insektenpräparaten und blühenden Kräutern beschäftigen (respektive quälen) – unabhängig davon, ob er später eine molekulare oder organismische Spezialisierung einschlägt.

Die Formenkenntnis und taxonomische Expertise geht zweifellos stark zurück in den letzten Jahren, ganze Tiergruppen haben bald keine Experten mehr. Dabei kann leicht der Eindruck entstehen, die Universitäten bilden Studierende nicht mehr in diesem klassisch-systematischen Bereich aus. Das mag für vertiefende, spezifische taxonomische Forschung an Universitäten gelten, auch für faunistische oder floristische Exkursionen. Nicht aber für die Durchführung von grundlegenden, klassischen Bestimmungsübungen, denn diese gibt es nach wie vor an den meisten Unis, wie das Ergebnis einer formlosen Umfrage zeigt *). Vielleicht kann die hier dargestellte breite Akzeptanz von Bestimmungsübungen sogar ermuntern, der einen oder anderen Tendenz entge-

genzuwirken, solche traditionellen Fachgebiete aus den Lehrplänen zu verbannen? Etwas ernüchternd fällt allerdings auf, dass ausgerechnet einige Unis mit ausgeprägtem ökologischen Forschungsschwerpunkt – allen voran Göttingen und Marburg – die Bestimmungsübungen nicht mehr verpflichtend anbieten für Bachelor-Biologen; in Würzburg darf der Bachelor wählen, entweder Wanzen und Käfer auseinanderzuhalten oder zu lernen was eine Asteraceae ausmacht, aber nicht beides. In späteren, selbst gewählten Modulen können Interessierte dies immerhin an diesen Unis oft nachholen.

Die gute Nachricht also: es gibt sie noch, die Bestimmungsübungen. Die schlechte: trotz der intensiven Übungen bleibt meist sehr wenig „hängen“. Kaum 30% der Studenten erkennen spontan eine Bachstelze, 59 % eine Glockenblume **). Das kann an einer mangelnden Motivation liegen, an einem veränderten Lernen oder Lehren. Über den Umfang oder das Niveau der Bestimmungsübungen läßt sich diskutieren; dieser wurde hier nicht mit abgefragt. Andererseits war auch früher nicht immer und überall alles besser. Ein Verdacht liegt nahe: Der zarte Setzling namens Artenkenntnis wird bereits vor dem Studium gepflanzt. Wer sich heute als Kind nur wenige Meter frei bewegt und von seinen Eltern von Termin zu Termin kutschiert wird, wird auch



kaum einen Frosch beim Laichen entdecken und beobachten. Und wer eine Bachstelze im Studium nur als Präparat auf dem Kurstisch stehen hat, wird nicht zwangsläufig ein begeisterter Vogelkundler. Hier könnten wir uns mehr engagieren, mehr an die Öffentlichkeit gehen. „Kinderunis“ könnten hier eine ganz zentrale Rolle spielen. Um so wichtiger – neben einem verstärkten Engagement für die jüngsten Forscher – ist ein Erhalt eines grundlegenden Lehrangebots, das Systematik und Benutzung von Bestimmungsschlüsseln einübt und dabei Formenkenntnisse oder sogar Naturbegeisterung vermittelt. Eine solche „klassische“ Ausrichtung mag mancherorts ein Imageproblem haben – dann gilt es, die Relevanz des Buchstabierens und Lesens zu verteidigen.

*) Hierzu habe ich im Sommer 2014 verschiedene Kollegen persönlich gefragt oder in Modulhandbüchern nachgelesen, um einen Vortrag beim Deutschen Naturschutztag zu diesem Thema vorzubereiten. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Erhebungen kann ich nicht garantieren. Anmerkungen und Ergänzungen bitte gerne an mich oder die Redaktion schicken.

**) Umfrage anhand von Bildern bei 86 Studierenden im 2. Semester Bachelor Biologie.

Empfohlene Literatur zum Problem der geringeren Artenkenntnis:

Frobel K & Schlumprecht H (2014) Erosion der Artenkenner. BUND Naturschutz in Bayern, Nürnberg

http://ibol.org/wp-content/uploads/2014/11/GS-2013-Bericht-Erosion-Artenkenner-End-2.pdf

Nico Blüthgen, TU Darmstadt

KEINE WISSENSCHAFT OHNE KOORDINATION

Wissenschaftliche Koordination – wie gestaltet sich diese Position und wer übt sie aus? Welche Qualifikationen werden benötigt und wie wird der Erfolg einer nicht wissenschaftlichen Position in einer publikationszentrierten Wissenschaftswelt gemessen? Fragen, die wir nach wie vor als unzureichend beantwortet und daher als diskussionsbedürftig erachten.

Doch eines ist schon mal klar, der Bedarf an Koordination steigt, denn die Wissenschaftslandschaft verändert sich rapide. Die wachsende Anzahl an Graduiertenschulen, Exzellenzclustern, Forschungszentren und immer größer werdenden EU-Projekten bedarf guter wissenschaftlicher Koordinatoren.

Wie unsere Position der wissenschaftlichen Koordination wahrgenommen wird, zeigte eine erste kleine Studie im Rahmen des iDiv Konsortiums (n=26). Als unsere Hauptaufgaben wurden u.a. genannt: „die Koordination an der Admin-Wissenschaft Front“, „die Planung und Organisation von Veranstaltungen“, „Budgetierung“, „strategische Unterstützung“. Die wichtigsten Qualifikationen, die man mit-

bringen sollte, reichten von einem multitaskingfähigen Organisationstalent über exzellente Kommunikationsfähigkeiten, einer sozialen, gut vernetzten, offenen und positiven Persönlichkeit bis hin zu einem visionär strategischem Denkvermögen. Die spannendste Frage jedoch, wie man den Einfluss guter wissenschaftlicher Koordination messen kann, resultierte u.a. in folgenden Wortmeldungen: „die Anzahl und Qualität initiierter Projekte“, „der wissenschaftliche Output eines Projekts“, „eingeworbene Forschungsstipendien“ und „erfolgreich etablierte Netzwerke“. Aber auch diese Äußerung gab es: „eine gute Koordinatorin wird keine Artikel publizieren können“.

Diese kleine Studie und unsere Diskussion mit 9 weiteren Teilnehmern in einem Workshop auf der diesjährigen GfÖ-Tagung („No science without coordination“) ergab ein vielfältiges Bild der wissenschaftlichen Koordination. Diese Unschärfe des Profils ist möglicherweise zum Teil der Diversität der Forschungseinrichtungen und der dort behandelten Themenfelder geschuldet sowie den sehr unterschiedlichen Wegen, auf denen man zu dieser Position gelangt. Jedoch stellen wir manche Aufgaben- und Qualifikationszuschreibungen durchaus in Frage – wir sind nicht nur Veranstaltungsorganisatoren oder akademische Sekretärinnen! Ein klareres Verständnis im Aufgabenspektrum und in den Erwartungen an die wissenschaftliche Koordination erachten wir zukünftig für sehr hilfreich, so z.B. für Bewerber um diese Position als auch für Stellengeber.

Weiterhin sollten Strukturen überlegt werden, wie der Erfolg von wissenschaftlichen Koordinatoren in einer Wissenschaftswelt gemessen werden kann. Keine Publikationen, wirklich? Und wenn man nach 2 Jahren Koordination ohne Publikationen die wissenschaftliche Karriere fortsetzen möchte, hat man dann eine Chance gegenüber dem Postdoc, der die letzten 2 Jahre publiziert hat?

Was ist mit Netzwerken, spezialisierten Ausbildungen, Veranstaltungen und Unterstützung für wissenschaftliche Koordinatoren? Und sollten Koordinatoren Spezialisten in einem Wissenschaftsbereich sein und Managementfähigkeiten zusätzlich erwerben oder ist allein die Qualifikation zu einer Wissenschaftsmanagerin ausreichend?

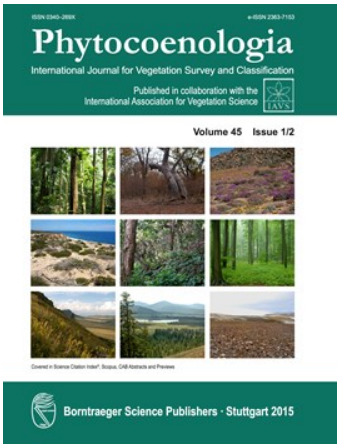
Wir sind daran interessiert, dieser Profession eine klarere Gestalt zu geben und mehr Anerkennung zu erwirken. Koordination als Karriereplan A und nicht B!

Unser nächster Schritt wird eine quantitative Studie im Web of Science sein, um wissenschaftliche Koordinatoren ausfindig zu machen. Anschließend möchten wir diese im Rahmen einer qualitativen Studie interviewen und mit ihnen u.a. die hier im Text genannten Fragen erörtern.

Rebecca Thier-Lange und **Mari Bieri** sind wissenschaftliche Koordinatorinnen am German Centre for Integrative Biodiversity Research (iDiv) Halle-Jena-Leipzig. Bei Interesse an dem Thema (Meinung oder Mitwirkung) bitte melden bei rebecca.thier-lange@idiv.de, oder mari.bieri@idiv.de.

PHYTOCOENOLOGIA - INTERNATIONAL JOURNAL FOR VEGETATION SURVEY AND CLASSIFICATION

Seit 2015 gibt es ein neues internationales Herausgeberteam für die 1973 gegründete Zeitschrift Phytocoenologia. Die Ausrichtung des im ISI citation index mit 1,74 Punkten gelisteten Journals beschränkt sich nun explizit auf Vegeta-



tionsaufnahme and -klassifikation, dies aber in einem umfassenden und internationalen Sinne. Phytocoenologia ist offen für methodische Ansätze jedweder Art und publiziert sowohl neue Vegetationstypologien als auch angewandte Studien, die solche Klassifikationen anwenden etwa für Kartierung, Ökosystemmodellierung, Naturschutz oder Monitoring. Methodische Studien zu Klassifikationsverfahren sind besonders erwünscht. Alle räumlichen Skalenebenen sind möglich, von der Synusie bis zu globalen Biomen, jedoch immer vor dem Hintergrund, dass es für eine internationale Leserschaft interessant sein muss. Wir sind überzeugt, damit eine bestehende Lücke in der Publikationslandschaft füllen zu können.

Innerhalb des Journals gibt es zwei special sections: Ecoinformatics mit dem Schwerpunkt Vegetationsdatenbanken (in enger Kooperation mit dem Global Index of plot based Vegetation Databases http://www.GIVD.info) und Nomenclature, zur Benennung von Pflanzengesellschaften. Die Zeitschrift wird in enger Kooperation mit der International Association for Vegetation Science herausgegeben. Wir laden alle Wissenschaftler ein, gute Manuskripte einzureichen und KollegInnen zu motivieren, das Gleiche zu tun. Autorenrichtlinien und weitere Angaben sind zu finden unter https://www.schweizerbart.de/journals/phyto

Florian Jansen, Uni Greifswald

VEGETWEB 2.0 - EINLADUNG ZUR BETEILIGUNG

Vegetationsaufnahmen stellen wertvolle und unverzichtbare Biodiversitäts-informationen dar. Deutschland hat aufgrund seiner vegetationskundlichen Tradition zwar einen großen Fundus solcher Daten, jedoch ist nur ein kleiner Teil davon für Auswertungen verfügbar. Das im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt begonnene Projekt zum Aufbau einer deutschlandweiten Vegetationsdatenbank möchte dies ändern. Unter http://www.vegetweb.de sind alle Besitzer von Vegetationsaufnahmen eingeladen, ihre Daten anderen Forschern zur Verfügung zu stellen. Über einen innovativen "Marktplatz für Daten" werden die Daten zentral gesammelt, um sie auswertbar zu machen. Gleichzeitig verbleibt die Verfügungs-gewalt über diese Daten bei den Datenbesitzern und -verantwortlichen, weil dies der Datenqualität

gut tut und eine angemessene Würdigung der geleisteten Arbeit gewährleistet. Die Plattform ermöglicht die Wahl aus drei verschiedenen Lizenzmodellen. Datennutzer müssen die Zielsetzung

ihrer Forschung dokumentieren und geschützte Daten werden nur dann zur Verfügung gestellt, wenn der Datenbesitzer damit einverstanden ist. Global unique identifier an jedem Warenkorb ermöglichen das Zitieren individuell zusammengestellter Datensätze und das Wiederholen von Analysen mit identischen Daten(filtern). Außerdem können damit Datenzitationsraten ähnlich dem citation index für Publikationen ermittelt werden. Ziel ist es, die Datenbank innerhalb der Projektlaufzeit von derzeit 35.000 auf dann 200.000 Aufnahmen zu erweitern. Nähere Einzelheiten in Jansen, F., Ewald, J., & Jandt, U. (2015). vegetweb 2.0 – Neuauflage eines Vegetationsdatenportals für Deutschland. Tuexenia, 35, 309–319. sowie unter http://www.vegetweb.de.

Florian Jansen, Uni Greifswald

DIE BEDEUTUNG VON TOTHOLZ IM WALD

Mehr als ein Drittel der Fläche Deutschlands ist mit Wäldern bedeckt (Bundeswaldinventur 2012). Diese Wälder sind Rohstofflieferant für die Produktion und Energiegewinnung, Kohlenstoffspeicher, Erholungs-und Freizeitraum und Lebensraum für ca. 20.000 Arten. Diese vielfältigen Anforderungen an Wälder konkurrieren dabei oft miteinander und die Frage wie unsere Wälder genutzt werden sollen beschäftigt die Forstwirtschaft genauso wie Naturschutzverbände und Wissenschaftler. Dies zeigt sich auch in den vielfältigen Aktivitäten und Forschungsprojekten zum Thema Wald im Umfeld der GfÖ. Ganz aktuell (10./11. November 2015) fand zum Beispiel die Abschlussveranstaltung des Projektes "ENERGIEWENDE UND WALDBIODIVERSITÄT" (http://www.hswt.de/forschung/forschungsprojekte/wald-und-forstwirtschaft/energiewende-und-waldbiodiversitaet.html; siehe auch GfÖ Nachrichtenheft 2013/1) an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf statt. Ein Ziel dieses Projektes ist es, das „Wirkungsgefüge zwischen Energieholznutzung und biologischer Vielfalt auf ökologischer und gesellschaftlicher Ebene untersuchen“. Unter Einbeziehung verschiedener Interessensgruppen wurden dazu Szenarien entwickelt, welche eine optimale Energieholzgewinnung zulassen, ohne Biodiversitätsziele zu gefährden. Besonders wichtig für die Artenvielfalt in Wäldern ist Totholz, denn ca. 1/3 aller Waldarten sind an verschiedene Typen von Totholz gebunden. Ei-

ne Verbesserung des Totholzangebotes zur Erhöhung und Erhaltung der Diversität in Nutzwäldern konkurriert jedoch mit einer steigenden Nachfrage nach Holz und Holzprodukten. Sowohl auf Bundesebene (WaldStrategie2020), als auch auf

Häufige Formen von Totholz in Wirtschaftswäldern: Baumstümpfe ...

Ebene der Bundesländer und einzelner Forstbetriebe wurden deshalb in den letzten Jahren Strategien oder Vorgaben entwickelt, um das Totholzangebot auch in bewirtschafteten Wäldern zu erhöhen. Ein Beispiel sind die Waldbaugrundsätze der Bayerischen Staatsforsten (BaySF), welche den „Verbleib von Totholz auf den Flächen in ausreichendem Umfang und unterschiedlicher Dimension als Lebensraum für zahlreiche Tier-, Pilz- und Pflanzenarten“ einschließen. Wie viel und welche Art von Totholz auf einer Fläche ist ausreichend für verschiedene Artengruppen? Diese Frage wird zurzeit am Lehrstuhl für Terrestrische Ökologie der TU München (http://www.toek.wzw.tum.de/) für den Steigerwald untersucht. Dabei soll zum einen geklärt werden ob Vorgaben zur Anreicherung von Totholz im Wirtschaftswald umsetzbar sind und ob dies wiederrum einen Einfluss auf die Biodiversität hat. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, dass eine Anreicherung von durchschnittlich etwa vier Festmetern Totholz pro Hektar innerhalb von vier Jahren umsetzbar ist. Die genaue Totholzmenge ist jedoch von Lebendbestandfaktoren wie Bestandesalter und Baumartenzusammensetzung abhängig. Um die Wirksamkeit dieser Anreicherung nachzuvollziehen und Rückschlüsse auf die Reaktion der Biodiversität ziehen zu können werden Artengruppen unterschiedlicher trophischer Gilden und unterschiedlicher Mobilität untersucht. Im Wald belassenes Totholz ist jedoch nicht nur Lebensraum vieler Arten, sondern erfüllt auch weitere Funktionen. Dazu gehören hydrologische und biogeochemische Prozesse, welche den Nährstoff-Fluss und die Bodenbildung beeinflussen, aber auch der Erholungswert und die Attraktivität der Wälder könnte vom Totholz-Angebot beeinflusst sein. Mit den vielfältigen Ökosystemdienstleistungen des Totholzes beschäftigt sich seit Juli diesen Jahres das BioHolz-Projekt (www.bioholz-projekt.de). Ziel des Projektes ist es, Konzepte zu entwickeln welche eine ausgewogene Bereitstellung unterschiedlicher Ökosystemleistungen in Wäldern ermöglichen. Hierfür werden die Zusammenhänge zwischen Totholz, biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen untersucht und quantifiziert. Verschiedene Möglichkeiten der Anreicherung von Totholz in

.... Baumkronen entnommener Bäume ...

bewirtschafteten Wälder werden ökonomisch bewertet. Außerdem wird die Wahrnehmung und Wertschätzung von Totholz durch verschiedene

Akteursgruppen untersucht. Das Verbundprojekt wird an der Universität Marburg koordiniert, Forschungspartner sind Wissenschaftler am Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, am Institut für Geographie und Geologie der Universität Greifswald und in der AG Entomologie, AG Waldinventur sowie am Lehrstuhl für

... und stehendes Totholz.

Terrestrische Ökologie der TU München. Die Durchführung von Experimenten und Umsetzung der erarbeiteten Strategien erfolgt in enger Kooperation mit Umsetzungspartnern unter anderem am Bistum Passau, beim LBV (Landesbund für Vogelschutz), dem Forstbetrieb Eichelberg und dem Nationalpark Bayerischer Wald. Die hier beschriebenen Projekte stehen nur beispielhaft für die große Bandbreite an Forschungsaktivitäten zum Thema Totholz, Waldnutzung und Ökosystemdienstleistungen welche auch in zwei Sessions der diesjährigen Jahrestagung der GfÖ in Göttingen erkennbar war. Trotz vielfältiger Fragestellungen und Ansätze haben alle aktuelle Projekte eines gemein: Sie bringen Wissenschaftler, Förster, Naturschützer und andere Interessensgruppen zusammen, um Lösungen zu erarbeiten die ökologische, ökonomische und gesellschaftspolitische Gesichtspunkte gleichermaßen berücksichtigen.

Nadja Simons, TU München

IPBES REGIONAL-ASSESSMENT VON BIODIVERSITÄT UND ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN IN EUROPA UND ZENTRALASIEN

Infolge menschlicher Eingriffe nimmt Biodiversität weltweit ab. Dies beeinträchtigt das Funktionieren von Ökosystemen und somit auch Ökosystemgüter und -dienstleistungen, von denen menschliches Wohlergehen abhängt. Um sich dieser globalen Herausforderung zu stellen, brauchen Politiker und Entscheidungsträger Zugang zu wissenschaftlich glaubwürdigen und unabhängigen Informationen, welche die komplexen Beziehungen zwischen Biodiversität, Ökosystemdienstleistungen und Menschen berücksichtigen und somit als Grundlage für lokale, nationale und internationale Politik und Entscheidungen dienen können. Im April 2012 versammelten sich deshalb 94 nationale Regierungen in Panama City, um das zwischenstaatliche Expertengremium für Biodiversität und Ökosysteme (Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, IPBES) zu gründen – eine unabhängige Einrichtung mit dem Ziel, die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik bezüglich Biodiversität und

Ökosystemdienstleistungen zu verbessern. Derzeit sind 124 Regierungen Mitglied von IPBES.

Eines der Mittel, die IPBES einsetzt, um sein Ziel zu erreichen, ist eine Reihe von sogenannten Assessments. Es wurde beschlossen, dass interdisziplinäre Expertengruppen u.a. vier regionale Assessments durchführen, wobei verschiedene Themengebiete von der Artenvielfalt bis zu sozialwissenschaftlichen Aspekten sowie indigenes und lokales Wissen einbezogen werden. Ziel ist eine Einschätzung des aktuellen Zustands und möglicher zukünftiger Entwicklungen von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen. Daraus sollen mögliche Risiken für das Allgemeinwohl ebenso abgeleitet werden wie Rückschlüsse zur Wirksamkeit von bisherigen Maßnahmen, zum Bedarf für den Aufbau von Kapazitäten relevantes Wissen zu generieren und wirksame politische Instrumente zu entwickeln.

Für das regionale Assessment zu Europa und Zentralasien (ECA) bekommt das in Bonn angesiedelte IPBES Sekretariat Hilfe von einer technischen Unterstützungseinheit (TSU). Das Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern beherbergt die TSU und wird dabei vom Bundesamt für Umwelt und dem Forum Biodiversität Schweiz unterstützt. Die ECA TSU hat ihre Arbeit bereits aufgenommen; sie wird interimsweise von Eva Spehn vom Forum Biodiversität Schweiz betreut und mit zwei internationalen wissenschaftlichen Leitern, Amor Torre-Marin Rando und André Mader, besetzt. Administrativ unterstützt wird sie vom Institut für Pflanzenwissenschaften.

Das regionale Assessment für Europa und Zentralasien (ECA) soll auf der 6. Plenartagung von IPBES in 2018 präsentiert werden. Bei einem erfolgreichen ersten Treffen der AutorInnen haben sich das IPBES Sekretariat und Mitglieder der anderen IPBES Organe mit mehr als 100 Autorinnen in Engelberg in der Schweiz getroffen. Teilgenommen haben unter anderem auch die drei Ko-Vorsitzenden für das Assessment, Maka Bitsadze (World Wide Fund for Nature (WWF) – Kaukasus), Markus Fischer (Institut für Pflanzenwissenschaften, Universität Bern) und Mark Rounsevell (School of GeoSciences, University of Edinburgh). Es wurde gemeinsam eine Struktur für das Assessment entwickelt, auf deren Grundlage nun gemeinsam ein Entwurf erarbeitet wird, der 2016 zur externen Begutachtung in Umlauf gebracht werden wird.

André Mader, Amor Torre-Marin Rando, Eva Spehn, Markus Fischer

Universität Bern/Technical Support Unit IPBES Regional Assessment Europe-Central Asia, Forum Biodiversität Schweiz

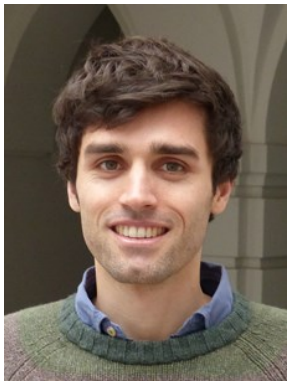
STELLENMARKT FÜR PRAXISORIENTIERTE ÖKOLOGINNEN - NEUER SERVICE FÜR MITGLIEDER DER GFÖ

Ab Januar 2016 bietet die GfÖ ihren Mitgliedern einen neuen Service an, den Stellenmarkt für praxisorientierte ÖkologInnen. Die bereits bestehende Sammlung wissenschaftlicher Forschungsstellen (siehe www.gfoe.org/de/vacancies) soll so um Praxisstellen erweitert werden. Den Grundgedanke des Stellenmarktes und seine Ausrichtung wird Tim Winter, Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie (Chair: Prof. Alexandra-Maria Klein) an der Universität Freiburg an dieser Stelle kurz vorstellen.

Mit den Stellenausschreibungen für ÖkologInnen werden Stellenangebote aus dem öffentlichen, privaten und non-profit Sektor zentral gesammelt und so für alle Mitglieder der GfÖ erleichtert zugänglich gemacht. Der Fokus des Stellenmarktes wird dabei auf Arbeitsangeboten mit praktischen und angewandten Aufgabenfeldern der Ökologie liegen. Übergeordnetes Ziel wird es sein, Ökologinnen und Ökologen aller Karrierestufen den Zugang zum Stellenmarkt außerhalb des (reinen) Wissenschaftsbetriebes von Universitäten und Forschungseinrichtungen zu erleichtern. Dies geschieht auch vor dem wachsenden Bedarf eines transdisziplinären Austausches zwischen Wissenschaft und angewandter ökologischer Praxis. Daneben sollen Tätigkeiten im interdisziplinären Umfeld der Ökologie, etwa zu Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften, ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Stellenmarkt wird ein von der Gesellschaft für Ökologie kostenfrei angebotener Service für alle Mitglieder darstellen, die Tätigkeiten im vielschichtigen Feld der praktischen Ökologie anstreben. Auf www.gfoe.org wird dazu zeitnah eine neue Rubrik im Bereich „Stellenangebote“ entstehen, außerdem wird der GfÖ-Newsletter entsprechend erweitert werden. Parallel zur Stellensuche können Arbeitgeber Stellenangebote direkt per Email (an stellenmarkt@gfoe.org) mitteilen, die Ausschreibungen werden dann in den Stellenmarkt aufgenommen.

Feed-back und Verbesserungsvorschläge sind selbstverständlich herzlich willkommen (ebenfalls an stellenmarkt@gfoe.org).



Tim Winter, Universität Freiburg

Nach Abschluss als Diplom-Volkswirt (Ludwig-Maximilians-Universität München) und B.Sc. Umweltnaturwissenschaften (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), sowie Praktika in der Entwicklungs- und Landespolitik, promoviert Tim Winter seit Januar 2015 an der Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie der Universität Freiburg. Sein Schwerpunkt ist die Untersuchung stadtökologischer Qualitätsmerkmale für die Biodiversität solitärer Bienen und Wespen und ihr Transfer in die praktische ökologische Stadtgestaltung.

NEUERUNGEN BEI DEN PREISEN DER GFÖ

In diesem Jahr habe ich zum ersten Mal das Auswahlverfahren des Horst-Wiehe Preises koordiniert. Dafür musste ich mir zunächst Gedanken über die Preisvergabe-Kriterien und dem Ablauf machen und möchte diese Informationen nun unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen.

Die Beschreibung aller GfÖ Preise möchte ich hier den Mitgliedern vorstellen und informieren, wie wir bei der Auswahl verfahren. Diese Informationen haben wir auf die GfÖ-Webpage, zusammen mit den Preisvergabe-Kriterien, gestellt. Ich hoffe damit die Transparenz der Preisvergabe zu erhöhen. Fragen und Anmerkungen bitte direkt an die Vizepräsidentin richten. Ansonsten hoffe ich auf viele Vorschläge zu herausragenden Kandidaten für die nächsten Preisvergaben.

Momentan vergibt die GfÖ 6 Preise:

Dissertations-Förderpreis – Dieser Preis zeichnet herausragende und innovative Dissertationsschriften über ein ökologisches Thema aus. Dieser Preis wird jährlich vergeben.

Horst-Wiehe-Förderpreis – Dieser Preis zeichnet herausragende und innovative wissenschaftliche Arbeiten über ökologische Themen aus. Berücksichtigt werden Arbeiten junger Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler bis zur erfolgten Habilitation, aber auch hervorragende Dissertationen. Dieser Preis wird in der Regel jedes zweite Jahr vergeben (hängt von der Verfügbarkeit der Gelder ab).

Master-Förderpreis – Dieser Preis zeichnet herausragende Masterarbeiten über ein ökologisches Thema aus. Dieser Preis wird jährlich vergeben.

Projekt-Förderpreis – Dieser Preis zeichnet herausragende Anwendungsprojekte z.B. im Bereich Naturschutz oder Technologie zur Förderung einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen oder transdisziplinäre Forschungsprojekte mit Anwendungsresultaten aus. Dieser Preis wird jährlich vergeben.

Posterpreis – Auswahl durch Voting auf der Jahrestagung und jährliche Vergabe

Fotopreis – Auswahl durch Voting auf der Jahrestagung und jährliche Vergabe

Zum Auswahlverfahren: Die Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen für alle Preise wird jeweils im Januar erfolgen mit einer Deadline für Ende Februar. Die Preisträger/innen werden Anfang April jeden Jahres informiert. Somit bleibt jedem Preisträger genug Zeit ihre Anwesenheit bei der Jahrestagung zu planen. Wir erwarten die Anwesenheit der Preisträger und diese können nur in absoluten Ausnahmefällen (z.B. Krankheit) vertreten werden.

Die Vizepräsidentin/Präsident wird in Zukunft die Organisation der Auswahl aller GfÖ Preise übernehmen. Die Auswahl wird der GfÖ Vorstand anhand der definierten Kriterien treffen. Falls nötig wird die fachliche Expertise der AK Leitern dazu geholt.

Wenn Vorschläge aus Arbeitsgruppen von Vorstandsmitgliedern kommen, wird die betreffende Person den Kandidat/in nicht beurteilen.

Alexandra Klein, Universität Freiburg

AUFRUF ZU NOMINIERUNGEN FÜR DEN CULTURA PREIS 2017

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Hamburg lädt freundlich dazu ein, Kandidatinnen und Kandidaten für den CULTURA Preis 2017 zu nominieren. Mit dem Preis, der seit dem Jahr 2007 verliehen wird, sollen beispielhafte, innovative wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der nachhaltigen Landnutzung in Europa ausgezeichnet werden, insbesondere Verdienste auf den Gebieten der Agrarwissenschaften, der Forstwissenschaften, des Naturschutzes und verwandten Feldern wie zum Beispiel der Hydrologie. Der Preis fokussiert auf hervorragende wissenschaftliche Leistungen, die bereits erkennbare Wirkungen für die Optimierung von Landnutzungssystemen erzielt haben oder solche Wirkungen erwarten lassen.

ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Neben dieser grundsätzlichen Ausrichtung möchte der Preis die öffentliche Wahrnehmung für wissenschaftliche Leistungen mit Anwendungsbezug auf dem Gebiet der nachhaltigen Landnutzung stärken, und die gegenseitige Abhängigkeit von wissenschaftlichem Fortschritt, Innovation und ländlicher Entwicklung verdeutlichen. Der Preis richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller europäischen Forschungseinrichtungen.

Das Preis ist mit 25,000 € dotiert. Über das Preisgeld kann frei verfügt werden; es ist dazu gedacht die Umsetzung innovativer Forschungsideen des Preisträgers zu unterstützen.

Geeignete Kandidatinnen und Kandidaten aus allen europäischen Ländern sollten von dem Leiter/der Leiterin ihrer jeweiligen Forschungseinrichtung benannt werden. Ein Alterslimit besteht nicht, im Zweifelsfall wird jedoch jüngeren Kandidatinnen und Kandidaten der Vorzug gegeben. Die Forschungsarbeiten, für die die Auszeichnung verliehen wird, müssen an einer europäischen Institution durchgeführt worden sein und sollten nicht mehr als fünf Jahre zurückliegen.

Nominierungen sollten 10 Seiten nicht überschreiten und müssen Angaben zu folgenden Punkten enthalten:
Persönliche Daten
Name, Titel, Position
Adresse, Telefon, e-mail
Lebenslauf
Eine Kurzzusammenfassung der auszeichnungswürdigen Leistungen (1 Seite)

Eine genaue Darstellung der auszeichnungswürdigen Leistungen und eine kurze Reflexion inwieweit die Arbeiten zu neuen Ansätzen im Bereich der nachhaltigen Landnutzung geführt haben oder führen könnten.

Details der wissenschaftlichen Qualifikation, ausgewählte wissenschaftlicher Publikationen, Präsentationen, bereits erhaltenen Preise sowie ehrenamtliche Tätigkeiten in wissenschaftlichen Organisationen und Gesellschaften.

Alle Unterlagen sollten online bis zum 31. Dezember 2016 an den Vorsitzenden des Preiskuratoriums Professor Dr. Christian Ammer,

Abt. Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen, Universität Göttingen, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen, email: christian.ammer@forst.uni-goettingen.de, geschickt werden.

Die Preisträgerin/der Preisträger wird von einem unabhängigen Preiskuratorium ausgewählt. Die erfolgreiche Kandidatin/der erfolgreiche Kandidat wird im Laufe des Februars von der Verleihung des Preises verständigt. Der Preis selbst wird 2017 im Rahmen einer Feierstunde verliehen werden.

Christian Ammer
Vorsitzender des Preiskuratoriums

ANKÜNDIGUNG UND AUFRUF ZUR BETEILIGUNG: WIESENLANDSCHAFTEN MIT HOHEM WERT

Am 22. und 23. September 2016 wird eine Konferenz zum Thema „Wiesenlandschaften mit hohem Wert für Mensch und Natur - Optionen und Strategien zum Erhalt und zur (nachhaltigen) Nutzung“ an der Universität in Landau stattfinden.

Ziele sind der Erfahrungsaustausch und Diskussionen zur Frage, welche (nachhaltigen) Optionen und Strategien für den Erhalt von artenreichen Wiesenlandschaften bestehen. Der Fokus liegt auf Strategien, bei denen sowohl Landwirte, lokale Bevölkerung als auch die Biodiversität profitieren. Im Rahmen der Konferenz wird die Wiesenbewässerung als eine mögliche Nutzungsoption auf Grundlage eigener Projektergebnisse vorgestellt. Die Übertragbarkeit verschiedener Nutzungsoptionen auf andere Regionen Deutschlands und angrenzender Länder soll diskutiert werden. Zielgruppe sind Behördenvertreter der Bundes- und Landesämter, Interessenvertreter aus Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, Akteure aus der Landwirtschaft sowie Wissenschaftler aus praxisorientiert forschenden Arbeitsgruppen.

Die vier Oberthemen der Veranstaltung sind

I: Multifunktionale Bedeutung und aktuelle Situation von Wiesen in Deutschland und angrenzenden Ländern

II: Beispiele (nachhaltiger?) Strategien zum Erhalt von Wiesenlandschaften

III: Konflikte und Handlungsstrategien für eine nachhaltige Wiesennutzung)

IV: (Wässer)Wiesen - Erkenntnisse aktueller Forschung Vorträge (je 20 Min.) zu Diversität, Ökosystemfunktionen, Biomasse und Sozioökonomie verschiedener Wiesennutzungsformen.

Eine Exkursionen in die Wässerwiesen bei Landau ist geplant.

Aufruf zur Meldung von Beiträgen:

Für Session II suchen wir Vorträge zu wissenschaftlichen Untersuchungen von Wiesenlandschaften, bei denen ökologische und (sozio-) ökonomische Faktoren erfasst und in Bezug zur Nachhaltigkeit diskutiert wurden. In Session IV suchen wir diverse Aspekte aus wissenschaftlichen Untersuchungen, die sich mit einzelnen Fa-

cetten der Wiesennutzung auseinandersetzen. Da die Tagung als Abschlussveranstaltung unseres DBU Projektes WasserWiesenWerte stattfindet, wird ein wichtiger Fokus auf der möglichen Nutzung von Wiesenbewässerung als ein Mittel zur nachhaltigen und ökonomisch rentablen Bewirtschaftung liegen. Das kann aber nur ein Aspekt für die zukünftige Wiesennutzung in Mitteleuropa sein. Daher wären wir sehr froh, diverse Managementmethoden genauer beleuchten zu können. Ein reines Beweidungsmanagement als Alternative zur Wiesennutzung wollen wir nicht in den Fokus der Veranstaltung rücken. Wir freuen uns auf ihre Rückmeldungen!

Anmeldung von Vorträgen oder Postern mit kurzer Zusammenfassung sowie Rückfragen bitte per E-Mail an Dr. Constanze Buhk (buhk@uni-landau.de). Weitere Informationen und Anmeldung zur Teilnahme an der Konferenz auf http://uni-ko-ld.de/WasserWiesenWerte

Constanze Buhk und das WasserWiesenWerte Team

KONFERENZ DER SOCIETY FOR ECOLOGICAL RESTORATION (SER) 2016

Vom 22. bis 26. August kommenden Jahres versammelt das Department für Ökologie und Ökosystemmanagement der Technischen Universität München auf dem Campus Freising-Weihenstephan Wissenschaftler und Praktiker aus der ganzen Welt unter dem Motto „Best Practice in Restoration“.

In bewährter Weise wird das mehrtägige Vortragsprogramm durch Workshops und einen Exkursionstag bereichert. Eine Vorexkursion in die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava (Tschechische Republik) ist in Planung. Die Nachexkursion wird von Garmisch

Präsentation zur SER Europe Conference 2016, in Manchester (08.2015). Von links nach rechts : Dr. Julia-Maria Hermann, Katharina Strobl und Prof. Johannes Kollmann. Foto: M. Lang.

über den Alpenhauptkamm bis Verona führen. Plenarredner sind Nick Hanley (St Andrews), Rob Marrs (Liverpool), Jane Memmott (Bristol), Karel Prach (Budweis), Anne Tolvanen (Oulu) sowie Brian Wilsey (Ames).

Neu und bislang einmalig: Am „Practitioner's Day" am Dienstag, 23. August 2016 wird ganztägig ein Forum für Erfahrungsberichte zur Renaturierung in Stadt und Land, Mooren und Fließgewässern geboten. Mit einem Plenarvortrag des BfN und deutschsprachigen Workshops richtet sich dieses Programm vorwiegend, aber nicht ausschließlich an regionale Experten – auf Wunsch stehen Dolmetscher ins Englische zur Verfügung. Der Tag schließt mit einem Forum, auf dem Möglichkeiten für einen intensiveren Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis erörtert werden. Die Einrichtung einer entsprechenden Gruppierung innerhalb der GfÖ mit Anbindung an die SER ist eine solche Möglichkeit.

Merken Sie sich den Termin vor, informieren Sie Ihre Kollegen und freuen Sie sich auf eine Woche intensiven Wissensaustauschs in herzlicher Atmosphäre. Weiterführende Informationen erhalten Sie auf www.ser2016.org sowie persönlich unter info@ser2016.org.

SER SOCIETY FOR ECOLOGICAL RESTORATION

INTERNATIONALE SOMMER-SCHULE ZUR ÖKOLOGIE ALPINER PFLANZEN

Die folgende Ankündigung zur 10. Sommer-Schule zur Ökologie alpiner Pflanzen wurde uns von den Organisatoren nur auf Englisch zur Verfügung gestellt, daher drucken wir sie—ausnahmsweise für das GfÖ-Nachrichtenheft—auf Englisch ab:

International Summer School on Alpine Plant Life

17. – 23. July 2016 (Sunday till Saturday)

ALPFOR research station, Furka Pass 2440 m asl (http://www.alpfor.ch/general.shtml

For the 10th time, we offer a comprehensive graduate course on alpine plant life in the Swiss central Alps. It is jointly organized by the Universities of Basel and Bern and the Zurich-Basel Plant Science Center (PSC) for graduate students with basic plant science training. The

course covers microclimatology, vegetation ecology, reproduction biology, aspects of biodiversity, soil science, ecophysiology and ecosystem ecology. Morning and evening lectures, field excursions and team-work on small projects will make this week, in a truly alpine environment, a special experience. The ALPFOR research station is surrounded by a great variety of typical alpine habitats, including glacier forefields.

https://botanik.unibas.ch/studium/feldkurse/

Christian Körner, Markus Fischer, Erika Hiltbrunner, Jürg Stöcklin

EINLADUNG ZUR BETEILIGUNG AN FRONTIERS RESEARCH TOPIC

Die Herausgeber des Frontiers Research Topic mit dem Titel „Plant-Microbe-Insect Interaction: Source for Bio-fertilizers, Bio-medicines and Agent Research“ laden Beiträge ein. Die Manuskripte können über die folgenden Journale eingereicht werden:

- Frontiers in Plant Science,
- Plant Biotic Interactions,
- Frontiers in Microbiology.

Gero Benckiser , Universität Gießen

IPBES-AG

Auf der Jahrestagung in Göttingen wurde die Session „Assessing ecosystems –from ecological knowledge to informing policy “ mit Fokus auf Arbeiten mit Relevanz für IPBES von Stefan Hotes, Malte Timpte und Aletta Bonn organisiert (siehe auch die Interviews mit Damasa Macandog und Florence Daguitan auf S. 8/9, die im Rahmen der Session Beispiele von Ökosystem-Assessments auf den Philippinen vorstellten).

Wichtige Termine in 2016 sind u.a. das nationale IPBES-Forum für Deutschland am 28./29.01.2016 in Bonn und die 4. IPBES-Plenarsitzung in Kuala Lumpur / Malaysia. Die GfÖ ist als Beobachter-Organisation bei IPBES akkreditiert und wird in Kuala Lumpur durch den GfÖ-Schriftführer und GfÖ-IPBES-AG Ko-Koordinator Stefan Hotes vertreten.

Unter den IPBES-Assessments, an denen gearbeitet wird, ist sicherlich dasjenige für Europa und Zentralasien besonders für die Beteiligung von GfÖ-Mitgliedern prädestiniert (s. den Beitrag von André Mader, Amor Torre-Marin Rando, Eva Spehn, und Markus Fischer auf S. 20/21).

Die Entwicklung der IPBES-Arbeit und Möglichkeiten zur Beteiligung sind u.a. über die Internetseiten von IPBES und die nationalen oder regionalen Kontaktstellen zu verfolgen:

http://www.ipbes.net/

Aletta Bonn & Stefan Hotes

AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN

AK AGRARÖKOLOGIE - ANKÜNDIGUNG EINER TAGUNG AM 8./9. MÄRZ 2016 IN BRAUNSCHWEIG

Der GfÖ-AK "Agrarökologie" plant gemeinsam mit den Arbeitskreisen "Epigäische Raubarthropoden" der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaaE) und "Epidemiologie" der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft (DPG) eine Tagung in Braunschweig am 8./9. März 2016*

Als Rahmenthema ist vorgesehen: „Prädatoren und Schadorganismen in Landnutzungssystemen - ihr Beitrag zu Ökosystemfunktionen und -dienstleistungen“

Im Hinblick auf die Beteiligung des GfÖ-Arbeitskreises soll das Thema durchaus großzügig interpretiert werden. Neben den klassischen Prädatoren-/Schadorganismentaxa und ihren Interaktionen im Wesentlichen aus dem Bereich der Invertebraten (z.B. Coleoptera - Carabidae, Staphylinidae etc., Araneae, Acari, Chilopoda, Heteroptera) sind auch Beiträge willkommen, die Wirbeltiertaxa (z.B. Vögel) als Prädatoren/ Schadorganismen einschließen. Unter "Landnutzung" sollen ebenfalls nicht nur die herkömmlichen Produktionssysteme (Acker-, Gemüse, Obst und Weinbau) verstanden werden, sondern auch forstlich genutzte Wälder und urbane Grünflächen von der Brache bis zum Vielschnittrasen. Freie Themen sind nach Absprache möglich.

Bisher liegen Ankündigungen von Beiträgen u.a. aus folgenden Themenkomplexen vor:

- Biodiversitätsbewertung von biologischen und konventionellen Ackerbaubetrieben

- Der westliche Balkan als Freilandlabor für die zukünftige Klimaentwicklung und ihre agrarbiozönotischen Folgen in MItteleuropa?

- Bodenbiologische Bewertung von Ackerflächen

- Blühflächen zur Verbesserung der Schädlingskontrolle im Acker- und Obstbau

- Untersuchungen zur Habitateignung von Agrarhölzflächen für Arthropodenzönosen

- Populationsdynamik und Kontrolle von Schädlingen in ackerbaulichen Kulturen (z.B. Raps, Kamille) unter EInbeziehung natürlicher Regulationsmechanismen

SIE INTERESSIEREN SICH FÜR DIE AK-AKTIVITÄTEN?

Jeder Arbeitskreis pflegt unter www.gfoe.org und dort unter "GfÖ-Arbeitskreise" Internetseiten mit ausführlichen Informationen zu den AK-Veranstaltungen. Einige Arbeitskreise führen in ihren Internetseiten außerdem Publikationslisten mit AK-Veröffentlichungen. Wenn Sie in einem bestehenden GfÖ-Arbeitskreis mitarbeiten möchten, kontaktieren Sie bitte die AK-SprecherInnen.

Sie möchten einen GfÖ-Arbeitskreis gründen?

Dann setzen Sie sich bitte mit dem Vorstand in Verbindung. Sprechen Sie uns zum Beispiel auf einer GfÖ-Veranstaltung an oder schreiben Sie eine Email an schrift@gfoe.org.

- Genomweite Assoziationsstudien zur Resistenz von Winter- und Sommerweizensorten gegen Getreideschädlinge

Auch Arbeitsgruppen aus der Schweiz und Österreich haben ihre Teilnahme angekündigt.

Weitere Informationen zur Tagung erhalten InteressentInnen per E-Mail bzw. werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Anmeldungen von Beiträgen bitte bis zum 15. Januar 2016 an folgende E-Mail-Adresse.

wolfgang.buechs@jki.bund.de

Wolfgang Büchs
Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (Julius-Kühn-Institut), Braunschweig

AK EXPERIMENTELLE ÖKOLOGIE TAGUNG IN KÖLN

Unser Arbeitskreis wird wieder tagen, und zwar am 4. und 5. April 2016 (Anreise montags, 3.4., Abreise mittwochs, 5.4.16, nachmittags). Das Treffen wird von Prof. Dr. Michael Bonkowski an der Universität Köln ausgerichtet. Es steht die Rhizosphäre im Vordergrund; damit werden auch Mikroorganismen und Vertreter aus dem Tierreich angemessen berücksichtigt, obwohl der Schwerpunkt des Arbeitskreises bei den Pflanzen verbleibt. Freie Themen sind, wie immer, ebenso herzlich willkommen.

Mit besten Grüßen,

Michael Bonkowski (Ausrichter) und **Manfred Küppers** (Sprecher)

AK YOMO WORKSHOP IN NEUNZEHNHAIN

Die „Young Modellers in Ecology“ (YoMos) sind seit 2011 eine Arbeitsgruppe der GfÖ und bieten jungen Nachwuchswissenschaftler_innen eine ideale Möglichkeit sich untereinander auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Seit der Gründung im Jahre 2005 ist die Gruppe der YoMos zu einem breiten internationalen Netzwerk herangewachsen, das sich mit vielfältigen Aspekten der ökologischen Modellierung beschäftigt. Alle wichtigen Informationen zum Netzwerk sowie zu den Aktivitäten der YoMos finden sich auf der offiziellen Homepage: www.yomos.de.

Jedes Jahr veranstalten die YoMos einen mehrtägigen Workshop, der als zentrale Plattform für den Austausch dient. Hier präsentieren und diskutieren alle Teilnehmer_innen ihre aktuellen Forschungsfragen in Form von Vorträgen und Poster-Sessions. Zudem werden aktuelle thematische oder methodische Fragen in Diskussions- und Arbeitsgruppen behandelt. Als besonderes Highlight berichten mehrere Keynote Speaker aus ihrer Forschung.

Auf dem „10th Anniversary“ Workshop vom 05.05. bis 08.05.2015 im Pfadihuus Lachen in der Nähe von Zürich, wurde das 10-jährige Bestehen der YoMos gefeiert. Zusammen mit den Keynote Speakern Harald Bugmann (ETH Zürich), Niklaus Zimmermann (WSL Birmensdorf), Florian Hartig (ALU Freiburg) und Tamara Münkemüller (UJF Grenoble), weiteren Ehemaligen sowie den Teilnehmer_innen aus allen Bereichen der ökologischen Modellierung haben wir einen abwechslungsreichen, spannenden und breit gefächerten Workshop erlebt.

Die Vorbereitungen für den elften Workshop vom 10.05. bis 13.05.2016 in Neunzehnhain in der Nähe von Dresden sind schon im vollen Gange. Wir freuen uns dort Uta Berger (TU Dresden), Kerstin Wiegand (Universität Göttingen), Bernd Blasius (Universität Oldenburg), Boris Schröder (TU Braunschweig) und Thomas Mueller (BiK-F Frankfurt) als Keynote Speaker begrüßen zu dürfen, die mit den Themengebieten Umweltmodellierung, räumliche Analyse, komplexe mathematische Modellierung, Biogeographie und Movement Ecology ein breites Spektrum der ökologischen Modellierung abbilden. Gerne laden wir alle interessierte Student_innen und Doktorand_innen, die sich mit dem Fachbereich ökologischer Modellierung beschäftigen, herzlich dazu ein der Gruppe der YoMos beizutreten und am Workshop teilzunehmen. Einzige Teilnahmebedingung ist die aktive Mitwirkung am Workshop in Form einer Präsentation des eigenen Forschungsthemas anhand eines kurzen Vortrages oder eines Posters. Zudem besteht die Möglichkeit Mini-Workshops und Diskussionsgruppen (z.B. zu aktuellen Fragestellungen oder methodischen Herausforderungen der ökologischen Modellierung) zu leiten. Vorschläge zu Themen sind gern willkommen.

Alle weiteren Informationen zum Workshop werden in Kürze auf der oben genannten Homepage der YoMos bekanntgegeben. Die Anmeldung für den Workshop wird ab Anfang Februar 2016 möglich sein.

Kontakt: www.yomos.de, yomo.workshop@gmail.com

GfÖ-ARBEITSKREISE — GfÖ SPECIALIST GROUPS

Agrarökologie (Agroecology)
PD Dr. Wolfgang Büchs, Julius Kühn-Institut, Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig; wolfgang.buechs@jki.bund.de

Bodenökologie (Soil Ecology)
Prof. Dr. Liliane Rueß, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie, AG Ökologie, Phillipstr. 13, D-10115 Berlin; liliane.ruess@biologie.hu-berlin.de

Experimentelle Ökologie (Experimental Ecology)
Prof. Dr. Manfred Küppers, Universität Hohenheim, Institut für Botanik und Botanischer Garten, D-70593 Hohenheim; kuppers@uni-hohenheim.de

Landschaftsökologie (Landscape Ecology)
Prof. Dr. Rainer Waldhardt
Universität Gießen, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, H.-Buff-Ring 26-32, 35392 D-Gießen; rainer.waldhardt@umwelt.uni-giessen.de

Makroökologie (Macroecology)
Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese, Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK-F), Senckenberganlage 25, D-60325 Frankfurt (Main); katrin.boehning-gaese@senckenberg.de

Ökohydrologie (Ecohydrology)
Prof. Dr. Britta Tietjen
Freie Universität Berlin, Institute of Biology
Altensteinstr. 6, D - 14195 Berlin
tietjen@zedat.fu-berlin.de

Ökosystemforschung (Ecosystem Research)
Dr. Ansgar Kahmen
ETH Zürich, I. f. Pflanzen/Tier/Agrarökosystem-Wiss., Universitätsstr. 2, CH-8092 Zürich; ansgar.kahmen@ipw.agrl.ethz.ch

Populationsbiologie der Pflanzen (Plant Population Biology)
Dr. Niek Scheepens, Evolutionäre Ökologie der Pflanzen, Institut für Evolution & Ökologie Universität Tübingen, Auf der Morgenstelle 1, D-72076 Tübingen

Renaturierungsökologie (Restoration Ecology)
Prof. Dr. Gert Rosenthal
Universität Kassel, Fachgebiet Ökologische Standorts- und Vegetationskunde, Gottschalkstr. 26a, D-34127 Kassel; rosenthal@asl.uni-kassel.de

Trockengebiete (Dryland Research)
Dr. Anja Linstädter
Universität zu Köln, Botanisches Institut, Gyrhofstr. 15, D-50931 Köln; anja.linstaedter@uni-koeln.de

Umweltbildung (Environmental Education)
Prof. Dr. Franz X. Bogner
Universität Bayreuth, Didaktik der Biologie, Universitätsstr. 30, D-95440 Bayreuth; franz.bogner@uni-bayreuth.de

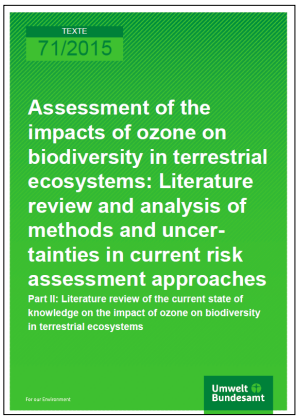
Waldökologie (Forest Ecology)
Prof. Dr. Christian Ammer, Universität Göttingen, Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zone, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen; christian.ammer@forst.uni-goettingen.de

Young Modellers in Ecology (YoMo)
MSc Timothy Thrippleton
Universität Bayreuth, Dr. Hans-Frisch-Straße 1-3
95448 Bayreuth
Timothy.Thrippleton@uni-bayreuth.de

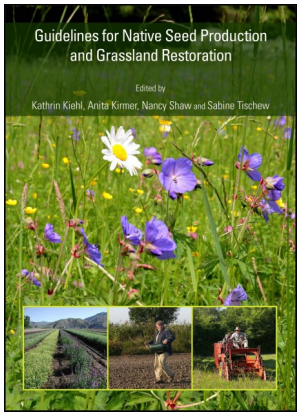
Internetseiten aller GfÖ-Arbeitskreise unter:
www.gfoe.org/de/node/104

AUFGELESEN
PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER

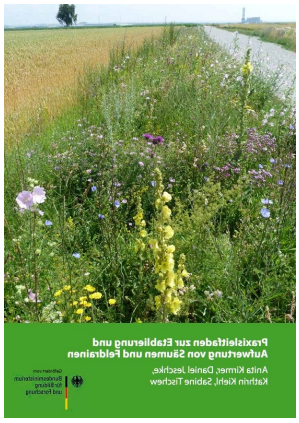
Bergmann, E., Bender, J., Weigel, H.J. (2015):
Assessment of the impacts of ozone on biodiversity in terrestrial ecosystems. Part II: Literature review of the current state of knowledge on the impact of ozone on biodiversity in terrestrial ecosystems.
Umweltbundesamt, Texte 71/2015, 139 p.



Kiehl K., Kirmer A., Shaw N. & Tischew S. [eds.] (2014):
Guidelines for native seed production and grassland restoration
Cambridge Scholars Publishing, Newcastle upon Tyne, 304 pp.
£49.99 / € 62.48
ISBN-13: 978-1-4438-5900-4, ISBN-10: 1-4438-5900-1



Kirmer, A.; Jeschke, D.; Kiehl; K.; Tischew, S. (2014): Praxisleitfaden zur Etablierung und Aufwertung von Säumen und Feldrainen. Eigenverlag Hochschule Anhalt, Bernburg. 60 Seiten.
ISBN 978-3-86011-075-1



Philipp Mayer (2015)
300 Tipps fürs wissenschaftliche Schreiben
Verlag Ferdinand Schöningh, 138 S.
April 2015, ISBN: 978-3-8252-4311-1

PROTOKOLL ZUR GFÖ-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2015

Die Mitgliederversammlung 2015 der Gesellschaft für Ökologie findet am Mittwoch, 02.09.2015, 17.30 - 19 Uhr an der Universität Göttingen statt.

TOP 1. Begrüßung, Genehmigung der TO

Der Präsident Volkmar Wolters begrüßte die Anwesenden. Die Mitgliederversammlung genehmigte ohne Gegenstimme die Tagesordnung.

TOP 2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung in Hildesheim 2014

Das Protokoll - abgedruckt im GfÖ-Nachrichtenheft 2 / 2014 - wurde ohne Gegenstimme genehmigt.

TOP 3. Bericht des Präsidenten

Bridging Workshops

Die GfÖ Bridging Workshops als neue Fördermaßnahme für GfÖ-Aktivitäten (s. auch GfÖ-Nachrichtenheft 2/2014) wurden entsprechend des Beschlusses der Mitgliederversammlung 2014 ausgeschrieben. Zwei Vorschläge wurden eingereicht, von denen einer zur Förderung ausgewählt worden ist. Das Thema dieses ersten Bridging Workshops wird „Bridging Science and Practice in Conservation“ sein. Es ist geplant eine weitere Ausschreibung durchzuführen, und Volkmar Wolters warb um die Entwicklung und Einreichung neuer Vorschläge, die die Arbeit unterschiedlicher ökologischer Disziplinen unter Einbeziehung verschiedener GfÖ-Arbeitskreise zusammenführen. Die Einreichung kann über die GfÖ-Homepage (http://www.gfoe.org/de/bridging) vorgenommen werden.

Gemeinsame Tagung mit der British Ecological Society

Es gibt Gespräche mit der British Ecological Society zur Veranstaltung einer gemeinsamen Tagung, aufbauend u.a. auf der positiven Erfahrung mit einer Konferenz von BES und Société Française d'Ecologie im vorigen Jahr. Stefan Klotz ist maßgeblich an der Abstimmung dazu beteiligt. Es sind verschiedene Optionen in der Diskussion. Vorrangig wird geprüft, ob eine gemeinsame Tagung mit der Netherlands-Flemish Ecological Society (Nederlands Vlaamse Vereniging voor Ecologie) und der BES in Gent im Jahr 2018 realisiert werden könnte.

GfÖ-Pressearbeit

Dr. Eva Diehl aus Gießen hat zeitlich begrenzte Aufgaben als Pressereferentin für die GfÖ übernommen. Sie hat dabei in Zusammenarbeit mit Sebastian Tilch von NeFo bereits die Registrierung der GfÖ beim Informationsdienst Wissenschaft (IDW) vorgenommen, über den Pressemitteilungen zu ökologischen Themen in einen umfangreichen Verteiler geleitet werden können. In Vorbereitung auf die Jahrestagung 2015 hat sie verschiedene Themen aus den angemeldeten Beiträgen ausgewählt, die potenziell medienwirksam sein könnten, und dazu Pressemitteilungen verfasst. Nach der Tagung soll ein Pressespiegel erstellt werden, um die Wirkung der Aktivitäten zu prüfen (s. Anhang zum Protokoll).

Finanzielle Unterstützung von Arbeitskreisen

Der AK Populationsbiologie der Pflanzen und der AK Makroökologie haben finanzielle Unterstützung für Arbeitskreistreffen von der GfÖ erhalten. Volkmar Wolters wies darauf hin, dass solche Unterstützungen für ähnliche Aktivitäten anderer Arbeitskreise ebenfalls möglich sind. Anfragen dazu können jederzeit an den Vorstand gerichtet werden, der in Abhängigkeit von der Haushaltslage über die Möglichkeit einer Unterstützung entscheiden wird.

Expertenauswahlgremium IPBES-Deliverables

Volkmar Wolters wurde durch die deutsche IPBES-Koordinierungsstelle in das Auswahlgremium für Expertinnen und Experten zur Erarbeitung der regionalen IPBES-Assessments berufen. Er übernahm den Vorsitz des Gremiums.

GfÖ-Band

Es hat sich eine GfÖ-Band gebildet, die auf der Jahrestagung 2015 auftreten wird.

TOP 4. Bericht des Schriftführers

Nachrichtenhefte 2/2014 und 1/2015

Für die Nachrichtenhefte wurden Beiträge eingeworben, das Layout gestaltet und Druckvorlagen erstellt. Die Endredaktion erfolgte in Abstimmung zwischen Präsident und Schriftführer. Der Versand wurde von Frau Dieckgräber in der Geschäftsstelle durchgeführt.

GfÖ-Preise 2015

Die Ausschreibung der GfÖ-Preise 2015 wurde nach Abstimmung im Vorstand erstellt und über den GfÖ-Verteiler verschickt. Die Preisvorschläge wurden über die GfÖ-Homepage eingereicht, die Auswahl der Gewinner wurde vom GfÖ-Vorstand durchgeführt.

Vertretung der GfÖ als Observer bei IPBES-3

Die GfÖ ist als Observer-Organisation bei der Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) akkreditiert. Der Schriftführer Stefan Hotes nahm für die GfÖ an der dritten Plenary Session (IPBES-3) vom 12. bis 17. Januar 2015 in Bonn und an den vorgeschalteten Stakeholder Days (10./11.01.2015) teil. Eine kurze Zusammenfassung des aktuellen Standes der IPBES-bezogenen Aktivitäten ist im Beitrag im GfÖ-Nachrichtenheft 1/2015 enthalten.

GfÖ-Homepage Relaunch

Die Neugestaltung der GfÖ-Homepage wurde in Zusammenarbeit mit S. Rösner (pixeldiversity, Marburg), weitergeführt. Der Umzug der Inhalte von der alten zur neuen Homepage wurde abgeschlossen. Aktualisierungen werden laufend fortgeführt.

Unterstützung der Geschäftsstelle und der AKs

Die Tätigkeit von Frau Dieckgräber in der Berliner GfÖ-Geschäftsstelle und die Aktivitäten der GfÖ-Arbeitskreise wurden durch koordinierende Tätigkeiten unterstützt.

TOP 5. Bericht des Kassenführers

Jens Wöllecke stellte die Zahlen zu Einnahmen und Ausgaben der GfÖ im Jahr 2014 vor. Das Kapital der GfÖ ist im Vergleich zum Vorjahr angewachsen und lag zum Jahresende bei 133.260,85. In 2014 standen Einnahmen in Höhe von 111.605,88 € Ausgaben in Höhe von

73.127,05 € gegenüber, wodurch sich ein Gewinn von 38.478,83 € ergab. Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind etwas gestiegen, und es gab in geringem Umfang Einnahmen aus dem Verkauf von Druckwerken an Nichtmitglieder und durch Anzeigen im Nachrichtenheft. Einnahmen aus den Page Charges für die Basic and Applied Ecology haben leicht abgenommen. Die Kosten für die Unterhaltung der Geschäftsstelle nehmen den größten Teil der Ausgaben ein, gefolgt von den Kosten für die Herstellung der Basic and Applied Ecology.

Das Geld der Wiehe-Stiftung, von dessen Zinsen die Mittel für den Wiehe-Preis entnommen werden, ist nach Ablauf des vorherigen Sparbriefs der Umweltbank erneut in einem Sparbrief der Umweltbank angelegt worden. Da die Zinsen derzeit deutlich niedriger liegen als bei der vorherigen Anlage, muss vor der nächsten Ausschreibung des Wiehe-Preises voraussichtlich die Höhe des Preisgeldes angepasst oder der Turnus der Preisvergabe verlängert werden.

Das Finanzamt Berlin hat nach Prüfung der Unterlagen der vergangenen drei Jahre die Befreiung der GfÖ von der Gewerbe-, Vermögens- und Kapitalertragssteuer bestätigt und die Gemeinnützigkeit anerkannt. Die nächste derartige Prüfung wird wiederum in drei Jahren erfolgen.

Ab 2015 sollten die Einnahmen durch eine Beteiligung an den Gewinnen aus dem Verkauf der BAAE voraussichtlich steigen (ca. 10.000,– €).

Zum Termin der Mitgliederversammlung hatte die GfÖ 1163 Mitglieder.

TOP 6. Bericht der Kassenprüfer

Die beiden Kassenprüfer Martin Köchy und Norbert Kühn haben den Kassenbericht 2014 geprüft und schriftlich mitgeteilt, dass er korrekt ist.

TOP 7. Aussprache zu TOP 3 bis 6 und Entlastung des Vorstandes

Christian Körner stellte fest, dass die Finanzentwicklung der GfÖ positiv zu bewerten sei. Die Förderung von größeren Veranstaltungen, die von GfÖ-Arbeitskreisen veranstaltet werden, solle aber nicht zu einer Konkurrenz für die GfÖ-Jahrestagung führen. Volkmar Wolters bestätigte, dass das auch ihm ein Anliegen sei. Bei Arbeitskreisveranstaltungen soll immer auf die GfÖ hingewiesen und zum Beitritt aufgerufen werden.

Aletta Bonn regte an zu prüfen, ob die von der British Ecological Society erfolgreich angewandten Methoden zur Mitgliederwerbung auch für die GfÖ sinnvoll sein könnten. Volkmar Wolters wies darauf hin, dass ein Teil der Methoden (vergünstigte Beiträge für Studierende etc.) schon angewandt worden ist, dass aber weitere Schritte zur Gewinnung neuer Mitglieder erprobt werden sollen und konkrete Vorschläge willkommen sind.

Teja Tscharntke schlug vor, mehrere Arbeitskreissprecherinnen und -sprecher als assoziierte Mitglieder in den erweiterten GfÖ-Vorstand aufzunehmen. Volkmar Wolters sagte zu, diese Möglichkeit abzuwägen. Er gab aber zu bedenken, dass die aktiven AK-SprecherInnen ohnehin schon viel Zeit für die GfÖ aufwenden und die Übernahme zusätzlicher Aufgaben u.U. nicht leicht realisierbar sein könnte.

Christian Körner sagte, dass auch gemeinsame Essen mit den AK-SprecherInnen positive Effekte auf die Arbeit der GfÖ haben könnten.

Auf der Tagung der Ecological Society of America in Baltimore sei eine Befragung von TeilnehmerInnen in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt worden. Volkmar Wolters führte aus, dass der nun gestartete Versuch zur Öffentlichkeits- und Pressearbeit in Kooperation mit Dr. Eva Diehl ebenfalls der Förderung der Wahrnehmung der GfÖ dienen soll. Außerdem soll der vorgeschlagene Arbeitskreis Naturschutz den Trans-

fer von Forschungsergebnissen in die Praxis fördern. Der Vorschlag für eine Befragung von Mitgliedern zu ihren Wünschen in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit wurde von mehreren Anwesenden unterstützt; sie könne z.B. in Kooperation mit dem ISOE Frankfurt geplant werden.

Eva Diehl sagte, sie halte eine Mitgliederbefragung ebenfalls für sinnvoll, um die Mitglieder stärker in die Diskussion über die weitere Entwicklungsrichtung der GfÖ einzubeziehen. Die Anmeldung beim Informationsdienst Wissenschaft zeige schon erste Wirkungen und erhöhe die Sichtbarkeit der GfÖ.

Auf Antrag aus der Gruppe der teilnehmenden Mitglieder entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand einstimmig.

TOP 8. Berichte aus den Ausschüssen

Basic and Applied Ecology

Teja Tscharntke erläuterte die Entwicklung der Zeitschrift BAAE. Die Zahl der eingereichten Manuskripte ist im Vergleich zu 2014 gesunken. Die Ablehnungsquote ohne externe Begutachtung lag trotzdem weiter bei ca. 45 %. Die Zeit von der Annahme bis zur Online-Veröffentlichung ist weiter gesunken. Die Zufriedenheit der AutorInnen mit der BAAE ist hoch und im Vergleich zu anderen ökologischen Zeitschriften des Elsevier-Verlags überdurchschnittlich. Der Impact-Factor ist gesunken; er wird stark von einer kleinen Zahl viel zitierter Arbeiten bestimmt. Die Zahl der Downloads von Artikeln aus der BAAE ist dagegen in 2014 auf über 133.000 gestiegen. Die Wahrnehmung wissenschaftlicher Zeitschriften wird u.a. von der geographischen Verteilung der Mitglieder des Editorial Board beeinflusst. Unter diesem Gesichtspunkt wäre es z.B. sinnvoll die Zahl von Board-Mitgliedern aus den USA zu erhöhen.

GfÖ-Mitglieder sind aufgerufen, Manuskripte für die BAAE einzureichen und Artikel aus der Zeitschrift zu zitieren. Bei den Artikeln werden erfahrungsgemäß Reviews und Artikel in Special Features häufiger zitiert als Fallstudien.

In der Diskussion wurde bemerkt, dass die Themen der Artikel in einzelnen Heften sehr breit streuen. Es könne ggf. nützlich sein, genauer zu definieren, welche Art von Artikeln gewünscht ist. Außerdem könnten die Arbeitskreis-SprecherInnen im Vorfeld der Jahrestagung gezielt auf die Möglichkeit von Schwerpunkt-Heften hingewiesen werden. Teja Tscharntke erwiderte, dass die thematische Breite der Hefte in gewissem Sinn dem Ansatz der GfÖ entspreche. Der Druck auf wissenschaftliche Zeitschriften zur Erhöhung des Impact-Factors und anderer Indikatoren stünde im Zusammenhang mit dem allgemeinen Trend zur Ökonomisierung des Publikationswesens.

Internationale Beziehungen

Stefan Hotes wies im Auftrag von Stefan Klotz nochmals auf die Planung einer gemeinsamen Tagung mit der British Ecological Society hin. Stefan Klotz wird dazu auf der Konferenz der European Ecological Federation im September 2015 in Rom weitere Gespräche durchführen. In der Diskussion zum möglichen Termin für eine gemeinsame Tagung mit der BES vertraten Wolfgang Weisser und andere die Auffassung, dass ein Termin im Dezember, wie er für die Tagung der BES üblich ist, auch positive Effekte haben könnte. Volkmar Wolters sagte, dass diese Anregung bei den weiteren Abstimmungen aufgenommen werden soll.

Aletta Bonn hob in ihrem Bericht zu Aktivitäten der IPBES-AG im Ausschuss für Internationale Beziehungen hervor, dass mehrere GfÖ-Mitglieder in verschiedenen Funktionen maßgeblich an der Erstellung von IPBES-Deliverables beteiligt sind. Um die Rolle der GfÖ im IPBES-Prozess weiter zu stärken wird u.a. auch die Meldung der GfÖ-Kontaktdaten an das derzeit in Vor-

bereitung befindliche Informationsportal des Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen zu Biodiversität und Ökosystemleistungen (BES-Net) erwogen.

TOP 9. Berichte aus den Arbeitskreisen

Volkmar Wolters leitete die Berichte aus den Arbeitskreisen mit dem Hinweis ein, dass die Liste der AKs überprüft werden solle, um nicht mehr aktive Arbeitskreise zu identifizieren.

Die Sprecher des Arbeitskreises Theorie haben die Auflösung des AK beantragt, da das Interesse an Veranstaltungen des AK nicht mehr als ausreichend befunden wurde. Die Mitgliederversammlung stimmte dem Antrag einstimmig zu. Volkmar Wolters würdigte die Arbeit des AK und sagte, dass das nachlassende Interesse als Ausdruck des Erfolgs des AK gewertet werden könne; theoretische Aspekte hätten mittlerweile in die Aktivitäten mehrerer AKs Eingang gefunden.

Wolfgang Weisser, Martin Entling und Tim Diekötter stellten einen Antrag auf Einrichtung eines Initiativkreises Naturschutz. Zu einem ersten Treffen auf der Jahrestagung 2015 seien rund 25 Personen gekommen. Ziel des AK sei die stärkere Verknüpfung von Naturschutzforschung mit der Anwendungspraxis. Geplant seien z.B. ein Austausch mit dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz und die Durchführung von Workshops zum Horizon-Scanning. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Niek Scheepens stellte sich als neuer Sprecher des AK Populationsbiologie der Pflanzen vor.

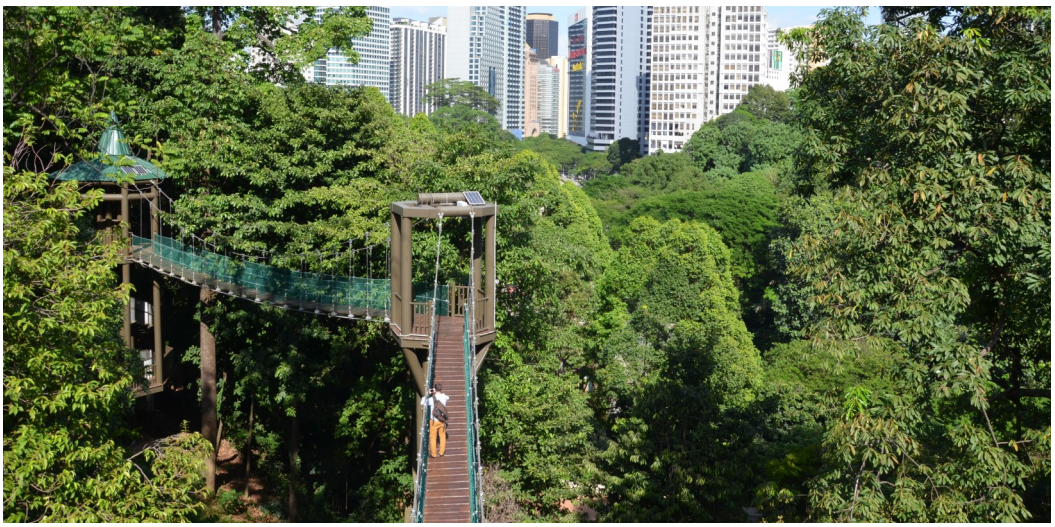
Christian Ammer ergänzte zur Frage der Prüfung von Arbeitskreisen auf ihre aktuellen Aktivitäten, dass von 40% der im Vorfeld der diesjährigen Tagung angeschriebenen AK-SprecherInnen keine Rückmeldung gekommen sei. In der anschließenden Diskussion klärte sich, dass der Arbeitskreis Gentechnik in der Ökologie nicht mehr aktiv ist. Dem Antrag auf Auflösung dieses AK wurde einstimmig stattgegeben.

TOP 10. Verschiedenes

Christian Ammer wies auf die Erklärung der GfÖ zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen hin, die im Vorfeld der Jahrestagung entwickelt wurde. Die Erklärung ist auf der Homepage einzusehen.

Eva Diehl wies auf die Namensgleichheit der GfÖ mit einem Unternehmen in Darmstadt hin. Es soll geprüft werden, ob der Name der GfÖ ggf. rechtlich geschützt werden kann.

Stefan Hotes, Schriftführer



WIR BEGRÜßEN UNSERE NEUEN MITGLIEDER SEHR HERZLICH

Roman Alther, Oberengstringen, CH
Dirk Volkmann, Düsseldorf, D
Nora Hausen, Würselen, D
Daniela Braun, Trier, D
Daniela Warzecha, Maintal, D

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN MITGLIEDER

Jochen Hölzinger, Remseck am Neckar, D

GfÖ-VORSTAND – GfÖ STEERING COMMITTEE

Präsident (President; 2006-2017):
Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Tierökologie, Heinrich-Buff-Ring 26-32, D-35392 Gießen; praesident@gfoe.org

Vizepräsidentin (Vice President; 2015-2017):
Prof. Dr. Alexandra Klein, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Naturschutz und Landschaftsökologie, Tennenbacher Str. 4 D-79106 Freiburg ; v-praesident@gfoe.org

Schriftführer (Scientific Secretary; 2012-2017):
Dr. Stefan Hotes, Philipps-Universität Marburg, AG Allgemeine Ökologie und Tierökologie, Karl-v.-Frisch-Str. 8; D-35043 Marburg, schrift@gfoe.org

Kassenführer (Treasurer; 2005-2016):
Dr. Jens Wöllecke; Ruhr-Universität Bochum Geobotanik
Universitätsstraße 150, D-44801 Bochum
kasse@gfoe.org

Repräsentantin der österreichischen Ökologen (Representative of the Ecologists from Austria; 2011-2016): Prof. Dr. Ulrike Tappeiner, Universität Innsbruck, Institut für Ökologie, Sternwartestr. 15, A-6020 Innsbruck; at@gfoe.org

Repräsentant der Ökologen aus der Schweiz und Liechtenstein (Representative of the Ecologists from Switzerland and Liechtenstein; 2011-2016):
Prof. Dr. Bruno Baur, Universität Basel, Naturschutzbiologie, St. Johanns-Vorstadt 10, CH-4056 Basel; ch@gfoe.org

Vorsitzender des BAAE-Redaktionsausschusses (Editor-in-Chief of "Basic and Applied Eclogy"):
Prof. Dr. Teja Tscharntke, Georg-August-Universität Göttingen; bae@gfoe.org

Ausschuss für internationale Beziehungen (Committee for International Relationships):
Dr. Stefan Klotz, Helmholtz Zentrum für Umweltforschung UFZ; int@gfoe.org

GfÖ-Homepage: www.gfoe.org

Impressum
Herausgeber : Gesellschaft für Ökologie e.V.
Anschrift : Geschäftsstelle der GfÖ, c/o Institut für Ökologie, TU Berlin, Rothenburgstr. 12, 16165 Berlin
Redaktion : Stefan Hotes, Kathrin Dieckgräber; Volkmar Wolters
Druck : DRUCK + SATZ, 01983 Großräschen
Auflage : 1250
Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Abbildungen wurden, soweit nicht anders gekennzeichnet, von den AutorInnen der Beiträge zur Verfügung gestellt oder wurden dem Archiv der Redaktion entnommen.

AUFNAHMEANTRAG ZUR MITGLIEDSCHAFT

Ich beantrage hiermit die

☐ordentliche Mitgliedschaft (Beitrag 75 €) ☐

☐Juniormitgliedschaft (Doktoranden)* (Beitrag 50 €) ☐

☐studentische Mitgliedschaft* (Beitrag 30 €) ☐

Korporative Mitgliedschaft (Beitrag 150 €) ☐

in der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ).

**Bitte reichen Sie einen gültigen Immatrikulationsnachweis ein.*

Der Mitgliedsbeitrag schließt den Online-Zugang zu *Basic and Applied Ecology* und die Lieferung der *Nachrichten der GfÖ* ein.

Name .....

Adresse .....

.....

.....

Geburtsdatum .....

Telefon .....Fax .....

E-mail .....

Ort, Datum, Unterschrift.....

Ich zahle den Jahresbeitrag per

☐ Lastschrifteneinzug **

☐ Kreditkarte (zzgl. 4,48 % Gebühren) ☐VISA☐ ☐Mastercard

Karten-Nr. ..... Gültig bis .....

☐ Überweisung: Konto der GfÖ: Postbank NL Hannover, IBAN: DE04 2501 0030 0329 9333 03, BIC: PBNKDEFF

**Ermächtigung Lastschrifteneinzug

Zahlungsempfänger: Gesellschaft für Ökologie e.V., Rothenburgstr. 12, D 12165 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE89ZZZ00000468041

Mandatsreferenz : (wird mit Antragsbestätigung mitgeteilt)

SEPA-Lastschriftmandant: Ich ermächtige die Gesellschaft für Ökologie e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Gesellschaft für Ökologie e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) bzw. Firmenbezeichnung, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, Land— wie oben angegeben

Kreditinstitut und BIC..... .....IBAN.....

Ort, Datum, Unterschrift.....

Bitte per Fax oder Email zuschicken an: 030-31471355; info@gfoe.org

Viele Gründe sprechen für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Ökologie:

Als Mitglied haben Sie Online-Zugang zu allen Ausgaben unseres international renommierten Journals *Basic and Applied Ecology.* Gedruckte Hefte können Sie zu einem günstigen Sonderpreis beziehen.

(ISI Impact Factor: 2.669)

Für GfÖ-Mitglieder ist Vieles preiswerter, so z.B. die Teilnahme an den Jahrestagungen.

Mitglieder profitieren zudem von einem exklusiven Informations– und Serviceangebot.

Und: Sie können mitwirken in einer der größten Gesellschaften für wissenschaftliche Ökologie der Welt.